

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanzeige: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Zuerstverkauftgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 170.

Magdeburg, Mittwoch den 23. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Die preussische Frage.

Unzufriedener als je zuvor sind die Parteigenossen mit dem Verlauf der preussischen Wahlrechtsbewegung. Eine Anzahl Parteiblätter haben bereits die schärfsten Maßnahmen gefordert, Parteiorganisationen treten mit dem Wunsche hervor, daß der politische Wahlrechtsstreik nach belgischem Muster in greifbare Nähe gebannt werde, und vielfach ist man der Ansicht, daß der deutsche oder gar ein außerordentlicher preussischer Parteitag sich mit dem Wahlrechtskampf und wenn möglich mit dem Massenstreikproblem beschäftigen müsse, um unserer Wahlrechtsforderung den notwendigen Nachdruck, der Wahlrechtsbewegung den nötigen Aufschwung zu geben.

Durch alle diese Äußerungen geht ein tiefster Zug, der voller Beachtung wert ist: Man ist in weiten Kreisen überzeugt, daß der Erfolg des bisherigen Wahlrechtskampfes nicht im rechten Verhältnis zu der Masse der Demonstrationen, zu der Kraft unserer Forderungen und ihrer Begründung steht. Wenn nach Lassalles Grundgesetz als erstes Erfordernis politischer Erfolge gilt, das auszusprechen, was ist — so bedeutet die Tatsache, daß sich heute in der Partei eine ziemlich allgemeine Unzufriedenheit über unsern mangelnden Fortschritt in Preußen zeigt, schon den Beginn eines politischen Fortschritts.

Wir haben die hohe Bedeutung des Massenwillens für die politische Betätigung immer betont, die Wucht der Straßendemonstrationen für die Ausrückung des Bürgerturns herbeigehoben und die Bereitschaft zum Massenstreik als einer noch wichtigeren Waffe dringend gefordert. Einmal schien es uns, als sei der geeignete Zeitpunkt für einen Aufruf zur Massenstreikbereitschaft bereits gegeben. Das war in jenen Tagen, als der Wahlrechtswechselbalg der Regierung beim Landtag behandelt wurde und als die Schwarzbauern durch ein widerliches Komödienspiel die Wahlrechtsforderungen des Proletariats geradezu verhöhnten. In jenen Tagen, als nach wochenlangem Erörterung in Versammlungen, in der Presse, in den Fabriken und Kontoren und nicht zuletzt im Dreiklassenhaus selbst das aktuelle Interesse an einer Wahlrechtsänderung vorhanden war, da schien es der günstigste Zeitpunkt, daß der Parteivorstand und die Landeskommission die arbeitenden Massen in Stadt und Land aufriefen, sich zum Wahlrechtsmassenstreik zu machen. In solcher Zeit allgemeiner und tiefgehender Erregung hätte dieser Appell an die Kampfbereitschaft der Arbeiter freudigste Aufnahme gefunden, ganz sicher aber in den Kreisen der Wahlrechtsfeinde als ernsthafteste Drohung und klärendes Gewitter gewirkt.

Dieser Zeitpunkt ist verpaßt worden; der Presse wurde damals nahegelegt, für die nächste Zukunft die Propaganda für den Massenstreik nicht zu forcieren, und da die erste Vorbereitungsaktion eines Sieges die einheitliche Aktion ist, so hat die Mehrzahl der Parteiblätter dem Wunsche der Landeskommission Rechnung getragen. So konnten wir gemeinsam an die Vorbereitungen des Reichstagswahlkampfes mit seinen günstigen Chancen und der preussischen Dreiklassenwahlen mit ihren viel weniger günstigen Ausichten gehen.

Was uns die Reichstagswahl brachte, ist bekannt; die Dreiklassenwahlen aber haben uns neben vier neuen Mandaten und einer erkledlichen, wenn auch noch nicht zahlenmäßig feststehenden Stimmenzunahme das Gefühl der Enttäuschung beiecht, das manche Parteifreie ergriffen hat und in dem ungeliebten Verlangen nach neuen und schärferen Kampfmitteln seinen Ausdruck sucht. Die Rede des badischen Genossen Doktor Frank in Wilmsdorf hat diesem Verlangen den Weg gewiesen. Er hat die Massenstreikforderung aufs neue in die Erörterung geworfen, und die ablehnenden oder zustimmenden Kommentare zu dieser Rede geben den Rahmen der Diskussion, die seit einigen Wochen in der Presse geführt und in Versammlungen fortgesetzt wird. Wir haben in zahlreichen Preßstimmen ein Spiegelbild dieser Erörterungen unsern Lesern vorgeführt. Es ziemt sich, daß wir auch unsere Meinung zur aktuellsten preussischen Frage sagen.

Die Auffassung, als müsse nun alles, aber auch alles Interesse in Partei und Gewerkschaft auf den preussischen Wahlrechtsstreik konzentriert werden, birgt zweifellos eine große Gefahr für die Wahlrechtsbewegung selbst in sich. Die Gefahr nämlich, daß über den Beratungen, ob und wann der Massenstreik möglich und erfolgversprechend sei, die kritisch-kühle Abwägung aller der Kräfte vermissen wird, die im gegenwärtigen Preußen mit- und gegeneinander am Werke sind, um das Alte zu konservieren oder Neues zu ge-

stalten. Man vergißt im ungestümen Drängen gar zu leicht, daß eine so gut verschanzte und wohlverproviantierte Festung, wie sie der preussische Staat darstellt, nicht in ein paar kurzen Sturmflügen überannt werden kann, daß dazu vielmehr eine zwar langwierige, aber um so erfolgreichere Belagerung notwendig ist.

Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Erst seit 10 Jahren beteiligt sich die Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen und erst seit 1908 in ausgedehnterem Maße, nachdem 1898 zunächst an einigen Orten schüchterne Versuche angestellt worden waren und der deutsche Parteitag von 1900 die Beteiligung endgültig freigab. An diese Freigabe war jedoch die Bedingung geknüpft, daß die Beteiligung nur mit eignen Wahlmännern erfolgen dürfe, also ein Abkommen nach Art des spätern süddeutschen „Großblocks“ für Preußen von vornherein verhindert wurde. So ist das politische Preußen tatsächlich erst seit kurzem sozialdemokratisches Kolonialland geworden, und es ist verfehlt, von solchem Neubesitz zu erwarten, daß es bereits in so kurzer Frist vollkommen unterworfen werden könne. Dazu gehört jahrelange mühselige Arbeit und die Ausnutzung jedes möglichen Vorteils, vor allem der Differenzen der „Eingebornen“ untereinander.

Auf diesem Gebiet haben wir aber in Preußen erst schüchterne Anfänge zu verzeichnen. Auf dem letzten preussischen Parteitag wurde der Magdeburger Antrag, der der Landeskommission die Freiheit zu einem großzügigen Abkommen oder Handinhandarbeiten mit den Parteien geben wollte, die gleich uns das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht fordern, gerade von der preussischen Parteileitung auf das entschiedenste bekämpft. Dafür wurde der Vorschlag der Landeskommission akzeptiert, der — das darf man heute ruhig aussprechen — an bürokratischer Begrenztheit das menschenmögliche leistete. So wurde darin gefordert, daß unsere Urwähler in Mehrmännerkreisen nur dann für bürgerliche Wahlmänner in der Stichwahl stimmen dürften, wenn sie sich schriftlich verpflichteten, unabhängig genug und bereit zu sein, eventuell auch für einen Sozialdemokraten einzutreten. Ferner sollte sozialdemokratische Hilfe den bürgerlichen Parteien nur dann zuteil werden, wenn in Mehrmännerkreisen ein Mandat den Sozialdemokraten abgetreten werde. Zwischen Ur- und Abgeordnetenwahl aber hat die Landeskommission unter offener Preisgabe ihres eignen, vom Parteitag angenommenen Vorschlags aufgefordert, in einer Reihe von Mehrmännerkreisen fortschrittliche Kandidaten zu erwählen, obwohl dort kein Mandat an uns abgetreten wurde. Lediglich Stimmhaltung der fortschrittlichen Wahlmänner in Ober- und Niederkamern wurde uns zugesichert und dadurch allerdings der Sieg dreier Sozialdemokraten gewährleistet.

Wir mißbilligen die Wahlparole der Landeskommission nicht. Sie war unter den obwaltenden Umständen das einzig mögliche. Aber sie hätte nicht erfolgen müssen unter Verletzung eines Parteitagbeschlusses. Vielmehr muß der Parteitag als Vertretung der Gesamtpartei seine Beschlüsse so einrichten, daß sie für weitere taktische Möglichkeiten Raum lassen. Wir haben das verspätete Abkommen nicht lediglich deshalb begrüßt, weil es uns einige wenige Mandate sicherte, sondern vor allem, weil es den Weg zeigt, wie durch ein planmäßiges Zusammenarbeiten mit den programmäßig auf dem Boden des gleichen Wahlrechts stehenden Parteien weit größere Bevölkerungskreise an der Beseitigung der Dreiklassenmach interessiert werden können, als wenn diese nur als lediglich sozialdemokratische Parteifache angehen wird. Erst wenn die Erbitterung gegen die Herrschaft des Junkertums und des nationalliberalen Industriekapitals auch im Bürgertum so umfassend und so tiefgehend geworden ist, daß die Befreiung von diesem Joch auch von ihm als eine Lebensfrage empfunden wird, erst dann ist an eine durchgreifende Aenderung des preussischen Wahlrechts zu denken.

Gegenüber den Wahlrechtskämpfen in andern Ländern befinden wir Preußen uns im Nachteil. Wir haben das erstrebte Wahlrecht bereits; bei jeder Reichstagswahl funktioniert es vortrefflich als Abflußrohr für all den Unmut, den die herrschende Politik bei den Wählern aufgehäuft hat. Unsere wachsende Stimmenzahl ist ein untrügliches Zeichen für das gute Arbeiten des Ventils. Die preussische Landtagswahl aber spielt in jeder Beziehung im politischen Leben des preussischen Wählers eine durchaus untergeordnete Rolle. Will man, daß sie im Bewußtsein der Wählerstellung eine gleiche einnehme wie die Reichstagswahl, daß sie gewissermaßen zum Lebensmoment werde, dann muß als erstes und wichtigstes Mittel zu diesem Zweck eine dauernde, mühevolle, aber auch erfolgversprechende Bearbeitung der Wähler einsetzen, die

sich nicht an Formeln bindet, die auch nicht vor taktischen Maßnahmen zurückschreckt, die bisher für die Sozialdemokratie verpönt waren.

Wir sprechen nicht gegen die Massenstreikpropaganda. Im Gegenteil halten wir es für wünschenswert, wenn sich die Arbeiter mit dem Gedanken vertraut machen, als eines der wichtigsten Kampfmittel zu gegebener Zeit die umfassendste Arbeitsverweigerung eintreten zu lassen, um die noch jeder Reform widerstrebenden Kräfte die Macht des verachteten Proletariats fühlen zu lassen. Aber der Massenstreik darf nicht erscheinen als das Allheilmittel, das uns ins Land der Verheißung führt. Im Gegenteil: die Voraussetzung seiner Anwendung ist, durch entsprechende Maßnahmen der Partei dafür zu sorgen, daß das Wahlrechtsbegehren wirklich erst zum Allgemeinut der preussischen Wähler gemacht wird. Heute ist das noch nicht der Fall. Es bedarf kühler Ueberlegung, klaren Blickes, aber auch heißblütigen Willens, um dieses nächste Ziel zu erreichen. Belgien kann auch in dieser Beziehung unser Lehrmeister sein, nachdem es die Anwendung des Massenstreiks für die Wahlrechtsforderung erst neuerdings wieder praktisch erprobt hat. Es hat auch gezeigt, daß der Massenstreikgedanke getragen sein muß nicht nur von dem Willen der Arbeiter, sondern von der weitgehenden moralischen und andern Unterstützung durch das wahlrechtsfreundliche Bürgertum.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. Juli 1913.

Alte Liebe.

Am 26. März übergab der türkische Kommandant von Adrianopel, Schükti-Pascha, die Festung den bulgarischen Belagerern, und voller Stolz telegraphierte der General Ivanow an den König Ferdinand, daß die Stadt von nun an, seinem Zepher gehorche. Die Türkei schien am Boden zu liegen, und Bulgarien stand da in dem Glanz und der Herrlichkeit eines siegreichen Staates, den die Großmächte Europas als einen der wichtigsten Faktoren in ihre politischen Rechnungen einzufügen begannen.

Knapp 4 Monate später! Am 21. Juli wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß türkische Truppen, angeblich unter Führung jenes Enver-Pascha, dessen Name nahezu mit allen wichtigen militärisch-politischen Ereignissen in der Türkei unserer Tage verknüpft ist, wieder in Adrianopel eingerückt seien. Vielleicht folgt dieser Nachricht ein Dementi, aber es kann jedenfalls keinem Zweifel unterliegen, daß die Türken dem Ziel ihrer Sehnsucht nahe sind.

Zwischen dem 26. März und dem 21. Juli liegt der Tag, an dem in London der Balkan-Präliminarfriede unterzeichnet ist, durch den die Grenze der europäischen Türkei auf die Linie Enos—Midia festgesetzt wurde. Dieses Abkommen, das sozusagen unter der Garantie der Großmächte abgeschlossen wurde, und zu dessen Unterschrift der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, die Balkanstaaten schließlich geradezu zwang, ist zerrissen. Ueber Thrazien weht wenigstens für den Moment wieder die Flagge des Halbmonds.

Wenn die Sache nicht so ernst wäre, und wenn nicht die Gefahren eines europäischen Konflikts immer im Hintergrund lauerten, müßte diese Wendung das heiterste Lachen erregen. Vor ein paar Wochen brachte ein deutsches Witzblatt ein Bild, auf dem die Türkei dargestellt war als ein erbärmlich zugerechter Krüppel. Ein Bein war ihm abgebrochen, einen Arm trug er in der Binde, das Gesicht war zerfurcht und um den Kopf wickelt sich ein dicker Verband. „Ich behalte mir volle Aktionsfreiheit vor“ — erklärte die dicke Zammerngestalt, als die Serben und Griechen anfangen, auf die Bulgaren loszuschlagen.

Der Krüppel hat sich inzwischen in Bewegung gesetzt. Er ist zur Tschataldschalinie gehumpelt. Er begrüßte wieder die Schlachtfelder von Tschorlu und Sille-Burgas, die er ein paar Monate zuvor in wilder Flucht geräumt hatte, und er steht jetzt in Adrianopel oder zum mindesten unmittelbar vor seinen Wällen. Und immer wenn er einen Schritt weiterhumpelt, dann wird ihm versichert, daß die Großmächte das unter keinen Umständen dulden werden, und daß er es doch nicht wagen dürfe, einen Vertrag zu brechen, bei dem ganz Europa mit seinen Millionenbeeren Kate gestanden habe. Aber dreißt und auf Mah vertrauens ist der Türke weitermarchiert, und wenn wir in den nächsten Tagen hören sollten, daß osmanische Kavallerie sich unter den Mauern von Sofia zeige, würden wir uns auch nicht weiter wundern.

Die europäische Tragikomödie ist wieder in ein neues Stadium getreten, und falls es noch ein bißchen so weitergeht, dann können am Ende in ein paar Monaten noch die Diplomaten triumphierend erklären, es sei alles genau so gekommen, wie sie es von Anfang an bestimmt hätten. Denn als der Krieg begann, haben sie ja den Balkanstaaten kund und zu wissen getan, sie könnten siegen, soviel sie wollten, auf einen Gebietszuwachs zuungunsten der Türkei dürften sie nicht rechnen. Es lebe die Diplomatie, die sich so lange selber widerspricht, und so oft ihre eignen Worte frisst, bis schließlich doch das erreicht ist, was sie sich in ihrer Ratlosigkeit zu Anfang gedacht hatten.

Doch im Ernst, wohin sollen die Dinge führen? Nach Informationen, die eine Berliner Zeitung aus Berliner diplomatischen Kreisen erhalten haben will, sehen die amtlichen Stellen in Deutschland die Dinge recht optimistisch an. Wenn die türkischen Truppen in Adrianopel eingetroffen seien, so würde das noch nichts Endgültiges bedeuten, und sicherlich würden sie die Stadt wieder räumen, wenn alle Mächte es verlangten. Die neue Grenze müßte sich an den Lauf der Maritza anlehnen. Adrianopel selbst könnte vielleicht außerhalb dieser Linie bleiben.

Man braucht solchen diplomatischen Preisinformationen kein großes Gewicht beizulegen. Der Himmel weiß, wie sie zustande kommen. Aber immerhin bieten sie einen gewissen Anhaltspunkt zur Beurteilung der Auffassung der Lage in bestimmten Kreisen. Es ist ja bekannt, daß an maßgebenden Stellen bei Ausbruch des Krieges im Herbst auf die Türkei getippt worden ist, und daß hier der Wunsch der Vater der Ueberzeugung von der militärischen Tüchtigkeit des osmanischen Reiches war. Man wollte keine Schwächung der Türkei, und nur widerstrebend fügte man sich der Gewalt der tatsächlichen Entwicklung. Wie in Berlin, so in Wien. Nichts wäre zweifellos der österreichischen Regierung sympathischer, als daß die türkische Fahne in Adrianopel bliebe. Ihr wäre die Lösung am liebsten, die Thrazien oder wenigstens den größten Teil von Thrazien unter türkische Herrschaft stellte, und dem Königreich Bulgarien ermöglichte, sich in Mazedonien zuungunsten der Serben für den Entgang des thrazischen Gewinns schadlos zu halten.

Aber hier stehen die russischen Wünsche entgegen. Rußland will die Ansprüche der Serben in Mazedonien befriedigt sehen, dafür aber die bulgarischen Forderungen in Thrazien anerkennen. Oesterreich-Ungarn möchte Bulgarien gegen die Serben benutzen. Rußland möchte Serbien gegen Oesterreich und Bulgarien gegen die Türkei auspielen. Dieser Interessengegensatz war und ist der Keim der größten Gefahren für den europäischen Frieden.

Die erwähnte diplomatische Information kann den Schluß zulassen, daß jedenfalls auf deutscher Seite die Möglichkeit einer solchen Hilfsleistung nicht unbedingt von der Hand gewiesen wird. Türkenfreundschaft, wie sie v. d. Goltz kultiviert hat, und „Nebelungentreue“ gegenüber Oesterreich-Ungarn wirken hier zusammen, um unter Umständen eine sehr bedenkliche Situation heraufzubeschwören, und deshalb muß immer wieder mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Interessen des deutschen Volkes durchaus nicht identisch sind mit den Ansprüchen der habsburgischen Monarchie.

Die Serben und Rumänen sind keine Gefahr für uns, und sie würden aufhören, es für Oesterreich-Ungarn zu sein, wenn es sich entschließen könnte, seine Unterdrückungspolitik im Innern aufzugeben. Uns liegt infolgedessen nichts daran, Bulgarien auf Kosten der Serben zu stärken, sondern wir müssen dafür eintreten, daß ihm die Früchte der Siege, die es im Kampfe gegen die Türken errungen hat, nicht vorenthalten bleiben. Jeder andre Lösungsversuch wäre verhängnisvoll und würde die Wiederherstellung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel auf lange Zeit hinaus unmöglich machen.

Wir haben den Krieg der Balkanvölker gegen die Türkei beobachtet. Nachdem er aber ausgefochten worden ist, und mit einer schweren Niederlage der Türken geendet hat, nachdem unter Äußerung der Mächte der Friede abgeschlossen ist, wäre es ein Wahnsinn und ein Verbrechen, wenn ein oder mehrere Mächte jetzt daraufhin arbeiten, daß den Türken wieder ein großer Teil des Gebiets überlassen würde, das ihnen eben abgeprochen worden ist. Die Folgen wären immer erneute Kämpfe und das Ziel, dessen Erreichung die stärkste Garantie für den Frieden ist, der Bund zwischen allen Völkern auf der süd-europäischen Halbinsel wäre zerner denn je.

Der türkische Invalide muß also so schnell wie möglich wieder hinter die Linie Enos-Midia zurückgewiesen werden. Der Staat, der seine abenteuerlichen Pläne direkt unterstützte oder ein einmütiges Einschreiten der Mächte in Konstantinopel hinderte, wäre ein gefährlicher Friedensstörer.

Landarbeiterfürsorge.

Im Interesse der Landarbeiter dünnen, so wird angekündigt, im nächsten preussischen Etat weitere Mittel bereitgestellt werden. Als besondere Maßnahme ist geplant, in den einzelnen Provinzen zwecks Anstellung und praktischer Leitung der örtlichen Maßnahmen die Anstellung von „besonderen Geschäftsführern“ für das Landarbeiterwesen bei den Landwirtschaftskammern vorzunehmen. Des weitern soll der Ausbau der Arbeitsnachweise gefördert werden und für eine berufliche Ausbildung der Landarbeiter sowie für eine Ausdehnung der Wohlfahrtspflege, insbesondere hinsichtlich der Erziehung von Rechtsanwärtinnen auf dem Lande Sorge getragen werden.

Diese starke Sorge um das Wohl der Landarbeiter hat ihren Grund in dem Wunsche, ihren Abmarsch in die Städte zu verhindern, und gleichzeitig verfolgt sie das Ziel, dem Landarbeiterverband, dessen Anwachsen den Großgrundbesitzern Kopfschmerzen macht, einen Wind aus den Segeln zu nehmen. Aber viel wird es nicht helfen.

Die Öffentlichkeit und der Krupp-Prozess.

Wie nunmehr als feststehend angenommen wird, werden die Verhandlungen gegen die sieben Zeugoffiziere vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur zum „größten Teil öffentlich“ geführt werden. Den Zeitungsberichterstattungen sind Eintrittskarten zu den Prozess-Verhandlungen ausgehändigt worden. Zum „größten Teile“. Wie groß ist dieser größte Teil? —

Die nächste Seeresvorlage.

Die „Militärisch-Politische Korrespondenz“ hatte von „wohlunterrichteter Seite“ die Mitteilung erhalten, im Kriegsministerium würden alle Vorbereitungen für eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen, und im Reichsmarineamt liege eine Vorlage über die Schaffung einer Auslands-Kreuzer-Flotte fertig da. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementiert nun Montagabend die Meldung in folgender Form:

Wie die Korrespondenz weiter erzählt, ist die Meldung der „Militärisch-Politischen Korrespondenz“, daß im Kriegsministerium alle Vorbereitungen für eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen würden, völlig aus der Luft gegriffen. Um die ganze Unwahrscheinlichkeit dieser Meldung der „Militärisch-Politischen Korrespondenz“ zu erkennen, braucht man sich nur der Worte zu erinnern, die der ehemalige Kriegsminister v. Seeringen am 9. April im Reichstag auf die Neuierungen des Abgeordneten Häusler erwiderte. . . .

Zu der Meldung der gleichen Korrespondenz von der Schaffung einer Auslandskreuzerflotte wird der genannte Korrespondenz von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß ein solches fliegendes Geschwader unter dem Titel Dispositions-geschwader: 4 Panzerkreuzer, bereits in dem jetzigen Flotten-gesetz enthalten ist. Die Auslandskreuzerflotte, die mit der ihmatischen Durchführung des Flottengesetzes gebaut wird, ist also nichts, was über den bestehenden Bauplan hinausgeht.

Diese Ausführungen sind eher eine Bestätigung der Meldung der „Militärisch-Politischen Korrespondenz“ als ein Dementi. Warum tritt das Kriegsministerium nicht im offiziellen Regierungsblatt in unzweideutigen, klaren Worten einer etwaigen falschen Meldung entgegen? Die Verungung auf die Ausführungen des Kriegsministers im Reichstag ist außerdem völlig verfehlt. War denn Seeringen über die letzte große Seeresvorlage, ehe diese ihre eigentliche Gestalt annahm, orientiert? Sie kam doch wie der Blitz aus heiterm Himmel, und sie wird als ein Werk der Generalstäbler angesehen. Es wird also mit der Meldung der „Militärisch-Politischen Korrespondenz“ schon keine Wichtigkeit haben.

Die Ministerfrage in Holland.

Eine neue Konferenz von Parteivorstand, der neuen Kammerfraktion und der Redaktion des Zentralorgans hat beschlossen, den schon ausgeschriebenen außerordentlichen Parteitag zur Beratung der Ministerkrise nicht stattfinden zu lassen. Die Konferenz hat sich nämlich mit beträchtlicher Mehrheit gegen jede Teilnahme von Sozialisten an einer liberalen Kabinettsbildung in der heutigen Situation ausgesprochen, unter Beibehaltung ihrer schon früher ausgesprochenen Bereiterklärung, ein liberales Kabinett zu unterstützen, das so schnell wie nur möglich das allgemeine Wahlrecht und die unentgeltliche Staatspensionierung bringen soll.

Die Konferenz wünscht aber nicht, mit sozialistischen Ministern auch die Fraktion und die ganze Partei zu Gesangenen des liberalen Kapitalismus zu machen, und betrachtete auch ein so wenig homogenes und dadurch schwaches Kabinett, als es ein liberal-sozialistisches sein würde, als die schlechteste Gewähr für die Erreichung des allgemeinen Wahlrechts.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Konferenz dem Parteitag keine Abweichung von der bisher befolgten Auffassung und Taktik vorzuschlagen hätte und es schon feststeht, daß die große Mehrheit der Partei den Standpunkt der Konferenz teilt, ist eine nochmalige Beschlussfassung auf einem Parteitag unnötig. Dieser wird daher nicht abgehalten.

Die chinesische Revolution.

Jammer mehr scheiden sich Nord und Süd. Für den Ernst der Lage spricht, daß Suansichai selbst sich an die Spitze der Truppen stellen will, die den Süden zum Gehorsam bringen und die „Armee zur Bestrafung Juans“, wie sich die revolutionären Truppen nennen, an dieser Bestrafung verhindern sollen.

Vor sehr großer Bedeutung für den Ausgang der ganzen Fehde wird es sein, ob der erste entscheidendere Erfolg der Nord- oder der Südpartei zufällt. Ein großer Teil der provinziellen Unabhängigkeitserklärungen ist nämlich nur dem Beweggrund der Furcht entsprungen. Statt sich durch Treue gegen den Norden der Rache der näher stehenden Südliden auszuweihen, erklärt man sich begeistert für diese und hat so bis auf weiteres Ruhe. Geht es den Revolutionären gut, so wird diese geschäftsgewandte Begeisterung von Bestand sein. Andernfalls wird ein schneller Umschwung erfolgen. Denn die meisten Provinzen gehen mit den Siegern und fallen den Unterliegenden sofort in den Rücken.

Der neue Balkankrieg.

Vor den Friedensverhandlungen.

Bulgarien hat den Weg der unmittelbaren Verhandlungen beschritten, der ihm von Rumänien gewiesen worden war. Die rumänischen Forderungen werden erfüllt. Bulgarien hat sich damit einverstanden erklärt, den Landstrich Turnufai-Baltisch an Rumänien abzutreten. Die rumänisch-bulgarische Vereinbarung bedarf nur noch der Unterchriften.

Andererseits steht die bulgarische Rechnung mit Serbien und Griechenland, die unter rumänischer Mitwirkung geregelt werden soll. Die Sieger stellen hohe Ansprüche und beabsichtigen, Bulgarien zu deren Anerkennung zu zwingen. Die Verhandlungen versprechen einen raschen Verlauf zu nehmen, da Bulgarien sich nicht mehr wehren kann. Es wird, im Gegensatz zu den Londoner Verhandlungen (Smerz-

lichen Angebots, ein summarischer Prozeß gemacht werden. Ein paar Striche auf der Landkarte, die Bestimmung der allseitigen Abrüstung und die Unterschriften dazu — das wird vorläufig genügen. Das Weitere kann späterer Besprechungen vorbehalten bleiben. Daß in Sofia die Militärpartei einen Umsturz herbeiführt, um einen ver zweifelsten Schritt gegen den Abschluß eines demütigenden Friedens zu versuchen, ist kaum anzunehmen. Die inner-Abrechnung in Bulgarien kommt wahrscheinlich erst später.

Der Vormarsch der türkischen Truppen in Thrazien wird von der Pforte mit einem Rundschreiben an die Mächte begleitet, worin die Pforte unter Verwerfung der in London festgesetzten Grenzlinie Enos-Midia erklärt, daß sie auf einer Grenze bestehen müsse, die dem Laufe der Maritza bis Adrianopel folgt. Die Pforte geht damit sogar über die Ergene-Grenze hinaus.

Ehe die Mächte sich über die Angelegenheit auseinandergesetzt haben werden, wird die thrazische Frage zunächst in die bevorstehenden Konferenzen zu Nißch hineinspielen. Dort hat die Türkei den neu gewonnenen griechischen Freund unterschieden auf seiner Seite. Griechenland, das Thrazien wegen der dortigen griechischen Bevölkerung den Bulgaren mißgönnt, betrachtet den türkischen Vormarsch in Thrazien als in seinem eignen nationalen Interesse gelegen.

Indes liegt es keineswegs im Sinne der andern Balkanstaaten, Bulgarien rundweg aller Errungenschaften der Siege über die Türken zu berauben. Daher ist es mehr als unwahrscheinlich, daß Adrianopel, den Türken, auch wenn sie es jetzt von neuem besetzen sollten, überlassen bleibt. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Türkei aus den neuesten Balkanwirren die Ergene-Grenze statt der Midia-Enos-Grenze für sich erlangt.

Gruel und Grausamkeiten.

Es findet jetzt in Depeschen und Briefen eine allgemeine Aufrechnung von Grueln und Grausamkeiten statt. Auf bulgarischer Seite ist man zu der nicht unbegründeten Erkenntnis gekommen, Entsetzliches auf diesem Gebiet ver schuldet zu haben. Daher müht man sich seinerseits um den Nachweis, daß auch die andern keine Engel gewesen seien.

Es wird eine Statistik geführt über die Geschändeten und Getöpten, über bajonettierte Kinder und niedergeknallte Frauen. Die ausgestochenen Augen, abgehackten Hände und verkohlten Leiber werden miteinander komponiert. Auch hier ist es unmöglich, ins einzelne zu gehen. Die Dinge werden ja nach Möglichkeit durch Augenzeugen und Photographie festgestellt. Spätens Tagen wird es vorbehalten bleiben, die Bilanz des Gräßlichen zu ziehen. So viel steht fest, daß wohl noch kaum je ein Krieg im Namen des Christentums mit schenlicheren Mitteln, mit wilderer Bestialität geführt wurde. Die christlichen Bestialitäten des frühen Mittelalters kaum ausgenommen.

In Serres wurde offenbar besonders furchtbar gehaunt. Das griechische Auswärtige Amt meldet:

Die Bulgaren hatten die Absicht, eine Generalmeuterei zu veranlassen, aber die Ankunft der griechischen Armee verhinderte die Tat. Wir fanden über 100 ganz verkohlte Leichen von allen Leuten und Kindern, welche die Stadt nicht rechtzeitig verlassen konnten. Wir haben mehrere Leichen photographiert. Es wurden 200 getötet, 20 000 sind obdachlos, 4050 Häuser und 1000 Läden wurden in Brand gesteckt. Die griechischen Gefangenen wurden in einem Zimmer eingesperrt, wo sie allerlei Grauelkaten erlitten und mit den Bajonetten erstickt wurden, nachdem sie vorher gezwungen waren, auf die Knie zu fallen. Von 2350 jüdischen Häusern sind nur 26 übriggeblieben. Selbst die Synagogen sind abgebrannt worden. Diefelben Ungeheuerlichkeiten sind in den Dörfern der Umgegend geschehen. Ebenso benahmen sich die Bulgaren am 18. und 19. Juni in Vegegi.

Die Bulgaren ihrerseits melden folgendes:

Eine bulgarische Kolonne, die am 13. Juli nach einem Kampfe bei Buloma, nördlich von Piro, sich zurückgezogen hatte, dann aber den Vormarsch wieder aufnahm, fand 15 bulgarische Soldaten, die von den Serben verwundet und getötet worden waren. In Serres töteten die Griechen 200 Bulgaren, die in der Stadt geblieben waren. Viele bulgarische Dörfer wurden in Brand gesteckt. Tausende von Anorten und griechischen Soldaten sind in bulgarische Dörfer eingebrungen. In Drenovo, auf dem rechten Ufer der Struma, war es den Einwohnern nicht mehr möglich, zu fliehen. Sie schlossen sich in ihre Häuser ein. Die Griechen umzingelten das Dorf und steckten es in Brand. Die Unglücklichen, die den Versuch machten, zu entkommen, wurden erbarmungslos von den Brandstürmen niedergebrennt; die Leichen wurden in die Flammen geworfen. Drei andre bulgarische Dörfer, Tschauß-Tschifli, Kosturino und Vetschovo, die nicht fliehen wollten, begaben sich friedlich zu den Griechen. Aber griechische Kavallerie vollführte einen Angriff auf sie und machte sie alle ohne Unterschied des Alters und Geschlechts nieder.

Eine aus deutschen, norwegischen und französischen Mitgliedern bestehende Kommissionsmission zur Untersuchung der den Bulgaren vorgeworfenen Grausamkeiten ist nach Besichtigung des Gebiets von Knjatichewatz bis Sattichar nach Belgrad zurückgekehrt. Sie ließ Erzählungen vornehmen und stellte unerhörte Akte von Grausamkeit und Frauenschändung an der Landbevölkerung fest. Sie hat einen umfassenden Bericht mit photographischen Aufnahmen dem Ministerium eingereicht.

So melden die Serben. Sie werden alle gleich schuldig sein.

Ab. Konstantinopel, 22. Juli. (3 Uhr nachts, amtlich.) Die türkische Armee besetzt Süle Burgas.

Ab. Konstantinopel, 22. Juli. (Amtliche Meldung.) Die Türken hatten bei der Besetzung einiger strategischer Punkte mit den Bulgaren, welche Widerstand leisteten, einen Kampf zu bestehen. Ein bulgarischer Offizier und 135 bulgarische Soldaten wurden gefangen genommen. Hierauf wurden der Bahnhof von Süle Burgas und die große Brücke über den Ergenefluß genommen. Die türkische Armee hat Hunfövari und Baba-Eski besetzt.

Ab. Sofia, 22. Juli. Der Kommandant von Debeagatsch berichtet, daß zwei Dörfer in der Umgegend von Ipsala von den Türken in Brand gesteckt worden seien. Diese hätten auch die Bevölkerung eines Dorfes bei Reshan niedergemetzelt. Alle bulgarischen Dörfer im Distrikt Tschibsch jenseits des Wardar seien von den Serben, Komaken und Paschibasuls zerstört worden.

Ab. Sofia, 22. Juli. Die nach Nißch fahrenden bulgarischen Delegierten, denen die Serben zunächst infolge mangelnder Instruktionen die Erlaubnis zum Ueberstreiten der Grenze verweigert hatten, konnten gestern nachmittag die Grenze passieren.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Juli 1913.

— **Ueber „Die Tätigkeit des Reichstags“** spricht morgen Mittwoch Abend Reichstagsabgeordneter Genosse Landsberg im „Luisenpark“ in einer öffentlichen politischen Versammlung. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, für Massenzuspruch dieser Versammlung zu sorgen. —

— **Arbeiterjugend!** Heute Dienstag findet für den Bezirk Neustadt ein Spelausflug statt; Treffpunkt 8 Uhr an der „Krone“. Reges Beteiligung wird erwartet. — Die Spiele im Freien für Sudenburg am Mittwoch fallen aus und finden dafür am Freitag statt. — Für Neustadt findet am Mittwoch eine wichtige Versammlung im „Weißen Hirsch“ statt. —

— **Achtung, Former und Gießereiarbeiter!** In der Eisen- und Gießerei der Firma Hartung (Berlin) haben die Former und Gießereiarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Berufscollegen werden gebeten, dies zu beachten. Deutscher Metallarbeiterverband Magdeburg, Große Mühlstraße 8. —

h. **Der Magdeburger Gaskonzern.** Die Allgemeine Gas- u. S. in Magdeburg macht wieder einmal von sich reden. Es werden jetzt von ihr neue Obligationen (Industrieobligationen mit Hypothekensicherung) ausgegeben. Sehen wir uns einmal die Allgemeine Gas- u. S. etwas genauer an. Sie gehört zu den alten deutschen Aktienunternehmen, denn sie wurde 1857 gegründet. Heute besitzt und betreibt die Gesellschaft die Gasanstalten von Kalbe a. d. S., Köthen i. A., Langensalza, Langensalza, Werder a. d. S., Giesleben und Lemgo sowie ein Stadtgeschäft für Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen in Magdeburg. Vor einiger Zeit erwarb sie noch die Gasanstalten in Rheinsberg, Regin, Mittenwalde, Döben und Bad Sulza. Ferner hat sie noch den Betrieb der zwei Werke der Vöhringen-Lugemburger Gas- u. S. m. b. H. in Vöhringen, Algringen, Albingen, Kneutlingen, Döbelingen und Maripfisch übernommen. Sie ist auch an der Gasanstalt Helbra-Wansfelde G. m. b. H. beteiligt. Wir haben es hier also in Wirklichkeit mit einem ganzen Gaskonzern zu tun, der mit seinen 3 Millionen Mark Kapital und mit seinen nunmehr 2 Millionen Mark Hypothekendarlehen in einer ganzen Reihe Städte das ausschließliche Lieferungsrecht für Gas und Elektrizität besitzt. Die Geschäfte gehen nicht schlecht, es sind seit Jahrzehnten immer Dividenden von 5, 6, 7 und 8 Prozent verteilt worden.

Besonders interessant und die Situation der ganzen Magdeburger Gasgesellschaft klar beleuchtend, ist aber, daß ihr Vorsitzender im Aufsichtsrat, Generaldirektor A. D. Bethke (Magdeburg) heißt. Dieser Generaldirektor außer Diensten ist nämlich auch Vorsitzender im Aufsichtsrat bei der Deutschen Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau, die über Duzende von deutschen Städten durch ihre Gasanstalten und ihre Beteiligung an Elektrizitätswerken regiert. Hinter diesem Unternehmen stehen in erster Linie die Berliner Handelsgesellschaft sowie die Deutsche Bank und eine Reihe bekannter Privatbanken.

Ueber der kaum noch verkümmerten Macht der großen deutschen Elektrizitätsgesellschaft wird sehr oft vergessen, daß wir in der Gasindustrie ganz ähnliche Syndikationen und Kartellbildungen haben. Das bedeutet nicht nur für die Preisgestaltung und die Formulierung der Gasabnahmebedingungen außerordentlich viel. Der konzentrierte Einfluß der Gasproduzenten reicht weiter, nämlich bis zur Beeinflussung der Kohlepreise und der Marktnotierungen vieler aus der Steinkohle kommender chemischer Roh- und Halbprodukte. —

— **Mehr Verwendung von Papiergeld bei den Postkästen.** Durch Verfügung des Reichspostamts sind die Postkästen jetzt angewiesen worden, bei ihren Zahlungen sich in noch größerem Umfange des Papier- und Silbergeldes zu bedienen und die Ausgabe von Goldmünzen nach Möglichkeit einzuschränken. —

— **Ein städtischer Theaterfundus.** Am Montag nachmittag ist der große Theaterausschuß noch einmal zu einer Sitzung zusammengetreten, um zunächst einen eingehenden Bericht über den Wert und die Ausdehnung des viciumstrittenen Cabisiusschen Fundus entgegenzunehmen. Alsdann sollte über die ev. Anschaffung eines eignen Theaterfundus verhandelt werden. In der Sitzung am 26. Juni d. J. hatte bekanntlich die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, 23.000 Mark für den Ankauf des Cabisiusschen Fundus aufzuwenden, sofern Frau Sabikus sich noch in dem zweifelhaften Besitz dieses Fundus befinden sollte. Unter Mitwirkung einiger Sachleute und des Stadtrats Paul ist nun das, was von diesem Fundus noch hier und nicht in den Händen des Herrn Hagin ist, ebenso die vorhandene Bibliothek einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen worden. Das einigermaßen verbüffende Resultat dieser umfangreichen Arbeit wurde den Mitgliedern des Theaterausschusses zum Teil mündlich, zum Teil schriftlich übermittelt. Von einem ferneren Gebrauch der Theaterbibliothek, besonders der Opern, kann danach leider keine Rede mehr sein. Von den bekanntesten und beliebtesten Opern sind die Partituren, Klavierauszüge, Orchester- und Chorstimmen entweder nicht oder nur sehr lückenhaft vorhanden. Ein erheblicher Teil dieser Bibliothek, und nicht der schlechteste, befindet sich in den Händen Hagins, der freiwillig davon sicher nichts herauszugeben wird. Mit den vorhandenen Requiraten, Kostümen und Möbeln verhält es sich ähnlich. Sie sind durchweg veraltet und für moderne Ansprüche nicht mehr verwendbar. Diesen Tatsachen gegenüber stellte sich der Theaterausschuß auf den einzig richtigen Standpunkt: er machte durch die ganze Fundusfrage einen dicken Strich. Es wurde beschlossen, eine völlig neue Theaterbibliothek zu beschaffen, die sich ausschließlich der Anschaffungen für die im nächsten Jahre frei werdenden Wagnerischen Opern ein wenig teurer stellt als vorher für die vorhandene alte und überaus lückenhafte Bibliothek vorgesehen war. Außerdem soll alljährlich eine bestimmte Summe zur Anschaffung von Kostümen, Requiraten und Möbeln, die wie die Bibliothek bis auf weiteres Eigentum der Stadt bleiben, zugewiesen werden. Mit Rücksicht auf die in 6 Wochen beginnende Saison glaubte der Theaterausschuß so und nicht anders handeln zu müssen. Er will es nicht erst auf eine Anzahl recht fragwürdiger Prozesse mit Herrn Hagin antommen lassen. —

— **Beim Radfahren verunglückt.** Die Verkäuferin Wilhelmine Schäging, wohnhaft Blaueißelstraße 10, geriet am Montag Abend mit ihrem Rad auf dem Breiten Weg in der Nähe des Zentraltheaters unter einen Wagen der Straßenbahn. Mit schweren internen Verletzungen und einer großen Kopfverletzung wurde die Bedauernswerte dem Krankenhaus Alstadt zugeführt. —

— **In Saft genommen** wurde die Kellnerin Marie Sch. von hier, die einem Herrn aus dessen Wohnung etwa 130 Mark gestohlen hat. —

— **Der Konkurs der „Magdeburger Vereinsdruckerei“.** Der Kaufmann Ernst Wöhning und der Schneider Edwin Hermann, beide von hier, und der Kaufmann Otto Nibel zu Berlin waren Mitglieder des Vorstandes der „Magdeburger Vereinsdruckerei“ zu Neustadt, die am 25. Januar 1912 gegründet wurde und am 8. März d. J. in Konkurs geriet. Dabei stellte sich heraus, daß die Handelsbücher unordentlich geführt und Bilanzen nicht gezogen waren, weswegen gegen die drei Genannten Anklage erhoben wurde, die am Montag vor der hiesigen Ferienkammer verhandelt wurde. Die Angeklagten wurden wegen Konkursvergehens, aber nur hinsichtlich der unterlassenen Bilanzziehung, Wöhning zu 20 Mark, Hermann und Nibel zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vorwurf der unordentlichen Buchführung war nach dem Gutachten des Konkursverwalters Schelbach hinfällig geworden. —

— **Wegen Betrugs** hatte sich am Montag vor der hiesigen Ferienkammer der Viehhändler Willi Krauß zu Feldehagen zu verantworten. Krauß kaufte am 3. Mai 1912 von der Handelsgesellschaft Albert und Franz Selle zu Magdeburg 15 Schweine für 2007,70 Mark auf Kredit und verkaufte diese am 13. Mai an den Viehkommissionär Grilke zu Leipzig für 2037 Mark. Am 19. Mai will Krauß dann nach hier gefahren sein, um seine Schuld an Selle zu begleichen, behauptet aber, er habe das nicht gekonnt, weil er seine Briefstafel mit 2000 Mark verloren habe. Er wurde verurteilt, ließ gegen sich ein Verfallurteil ergehen, verkaufte am 30. Mai sein Geschäft an seine Ehefrau, vereinbarte Gütertrennung und zahlte nicht. Am 20. Juni 1912 kaufte Krauß von Grilke 20 Schweine für 1841,10 Mark, beschwieg ihm aber, daß er nicht mehr Inhaber des Geschäfts war, verkaufte die Schweine und blieb den Kaufpreis schuldig, wozu er sofortige Zahlung vereinbart hatte. Selle hatte bei Krauß 48 Schweine und einen Viehwagen pfänden lassen. Der von der Ehefrau Krauß angeordnete Interventionsprozess schwebt noch. Dem Zeugen Franz Selle hatte Krauß vorgeschworen, er habe Geld auf der Sparkasse zu Schönebeck und schickte den Kaufpreis schon am folgenden Tage. Die Schuld an Grilke hat später Frau Krauß als Selbstschuldnerin übernommen, Zahlung aber bisher nicht geleistet. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs in zwei Fällen mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Handelns zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. —

— **Anfall.** Der Arbeiter Fr. J., beschäftigt auf dem Kruppwerk, fiel am Montag so unglücklich, daß eine große Kopfwunde die Folge war. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, Badmünder Straße, gebracht. —

— **Selbstmord.** Der Dekorateur Wilhelm R., wohnhaft Tischlerbrücke 34, schoß sich am Montag nachmittag in seiner Wohnung mittels Revolvers eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwerverletzt wurde der Lebensmüde nach der Krankenanstalt Alstadt gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. —

× **Wem gehören die Fahrräder?** Von einem Fahrrad diebstahl sind auswärts eine Anzahl Fahrräder verkauft und beschlagnahmt worden, von denen die hierunter aufgeführten, zweifellos gestohlenen nicht unterzubringen gewesen sind: Marke „Glaes Pfeil“ (Fabriknummer 59819) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, schwarzen Schuttblätern, etwas nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen und gelben Ringen, Freilauf mit Rücktrittbremse und mehrfach genähtem Hinterradmantel; Marke „Sachsenrad“ (Fabriknummer 462346) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, schwarzen Schuttblätern, nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen, Freilauf und Gebirgsmantel auf dem Vorderrad; Marke „Deutschland“, Modell 1903, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen, daran schwarze Ringe, Freilauf mit Rücktrittbremse, rotbraunem Sattel und gleichfarbiger Sattelfläche; Marke „Panther 38“, daran Schild mit der Bezeichnung „Ernst Rühlmann Sieder Schnell Magdeburg“, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Griffen, daran schwarze Ringe und Freilauf mit Rücktrittbremse; Marke „Panther 59“ (Fabriknummer 2097) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gerader Lenkstange mit schwarzen Griffen, daran schwarze Ringe, kleinem gepolstertem Sattel (anscheinend Damenstiel) und Glöde mit einer Schwalbe; Marke unbekannt (Fabriknummer 135398) mit einem Schilde, darauf die Bezeichnung: „F. R. Fromm, Lauban in Schlesien“, schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, etwas nach oben gebogener Lenkstange mit rotbraunen Griffen, Freilauf mit Rücktrittbremse und hoher Ueberbrückung; ohne Marke und Nummer mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange (an den Handgriffen braune Ringe), Freilauf, schadhafte Gebirgsmantel und Rahmenbrücke. — Sämtliche Räder müssen bereits vor dem 1. Juli d. J. gestohlen sein. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die meisten hier gestohlenen Räder auswärts, namentlich auf dem Lande, verkauft, häufig auch in Gasthöfen gegen Zehnjahrd und unter Verleihung eines Gelddetrags zurückgelassen. Trotzdem die Diebstähle an den Fahrrädern in jedem Falle durch die Zeitungen zur Kenntnis des Publikums gebracht werden, sind nur in ganz vereinzelten Fällen solche angehalten worden, die Anbieter hat man aber fast stets laufen lassen. Allein in Döbriß sind 13 Räder beschlagnahmt, die der Fahrrad diebstahl dort verkaufte und von denen sechs als hier gestohlen bereits untergebracht sind. Der Dieb hat sich in Döbriß als Pfandhalter aus Magdeburg ausgegeben und trotzdem man seine Angaben angezweifelt hat, er auch mitunter mehrere Tage hintereinander gekommen ist, hat man ihm ohne weiteres die Räder abgenommen. Dieser Mann wird wie folgt beschrieben: etwa 27 bis 29 Jahre alt, 1,70 bis 1,73 Meter groß, schlank, dunkelblond, mit englisch geschnittenem, dunkelblondem Schnurrbart und länglichem Gesicht. Er tritt sehr gewandt auf und trug schwarzen steifen Hut, auch weißen Strohhut mit schwarzem Bande (flachen Kopf), hell karierten Jacketanzug und gleichfarbigen kurzen Sommerüberzieher, der unten abgeheftet ist. Von den aufgeführten noch nicht erkannten 7 Fahrrädern werden zweifellos hier noch mehrere gestohlen sein, die wohl angezeigt sein können, von denen aber die Fabriknummern nicht angegeben sind. Diese sollte sich jeder Besitzer seines Rades merken. Da sich der Dieb seit dem 30. Juni nicht wieder in Döbriß sehen ließ, wird er sein Versteckort seit dieser Zeit nach einem andern Orte verlegt haben. Die Kriminalpolizei ersucht dringend, unbekanntes Verkäufer von Fahrrädern anzufahren und ihr durch Fernsprecher 2593 sogleich Nachricht zu geben. Auch sind ihre Mitteilungen über die Person des beschriebenen Fahrrad diebstahls erwünscht. —

× **Wem gehört die Briefstafel mit 200 Mark?** Im Herbst 1912 ist im Zentraltheater eine Briefstafel mit 200 Mark Inhalt gefunden worden. Der Eigentümer kann sich im Fundbüro des königlichen Polizeipräsidiums, Neue Ulrichstraße 4, 1, zwischen 10 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags melden. —

× **Gestohlen** wurden aus einem Stall in einer Gartenparzelle am Butterteich drei Hühner; aus einem Hahnenhof an der Königsborner Straße drei Hühner; aus einer Laube einer Gartenparzelle an der Obenfelder Chaussee eine Zoppe, eine Rosenzähnerin mit bronzierten Griffen und ein Paar Mausechternäpfe; aus einem Geräteschuppen an der Obenfelder Chaussee von dort lagernden Schläuchen elf Verschraubungen aus Messing (52 Millimeter lichte Weite); vor der Hauptpost ein Fahrrad „Parade“ (Fabriknummer 124850) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, hochgebogener Lenkstange und einem großen Schilde mit der Aufschrift „Guitas Hubbe, Magdeburg“. —

* **Viktoria-Theater.** Die bisherigen Aufführungen des reizenden Lustspiels „Mein alter Herr“, welches auch am Mittwoch wieder auf dem Spielplan steht, fanden sämtlich vor ausverkauften Häusern statt. Das lustige Stück ist stets die fürmichste Heiterkeit aus; des Zuhlers und Zuschauers ist kein Ende. Das Publikum überschüttet die Darsteller förmlich mit Beifall. Donnerstag und Freitag Gaspiel des berühmten Charakterkomikers Karl William Müller. Sonnabend findet bei ermäßigten Preisen die unwiderstehliche letzte Aufführung von „Alt Emdelberg“ statt. —

* **Im Zentraltheater** findet am Freitag den 25. Juli die 50. Aufführung der Puppe „Puppen“ statt. Jeder Besucher dieser Jubiläumsvorstellung erhält zum Andenken ein reizendes Jubiläumsgedächtnis, welches in besonders feiner und geschmackvoller Art ausgestattet worden ist. Es ist ja bekannt, daß die Jubiläumsvor-

stellungen im Zentraltheater stets wertvolle Festvorstellungen sind, und so darf auch die diesmalige 50. Aufführung auf besonderes Interesse bei allen Gästen des Zentraltheaters rechnen. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Juli 1913.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Scheel. Beisitzer der Arbeitgeber: Fabrikant Blume senior und Malermeister Sique; Beisitzer der Arbeitnehmer: Schmied Reising und Schneider Heine.

Vertragssbruch. Der Maschinenmeister D. aus Seipzig, vertreten durch Magistratssekretär Niemann, klagte gegen die Firma Zimmer & Munte hier auf Zahlung von 6 Mark rückständigen Lohnes und Müßiggeld von 1,04 Mark zu Unrecht abgezogener Invaliden- und Krankenkassenbeiträge. Der Kläger war zunächst 14 Tage auf Probe engagiert worden. Nach zweitägiger Tätigkeit verließ er aber die Stellung, weil sie ihm nicht gefiel. Der Antrittstag, der 18. Juni, war ein Lohnzahlungstag, und daher wurden von seinem Tagelohn die Invaliden- und Krankenkassenbeiträge für die volle Woche abgezogen. Die Beklagte erhob Widerklage in Höhe von 18 Mark, weil der Kläger vertragsbrüchig geworden sei. Das Gericht gab der Widerklage statt und wies die Klage kostenpflichtig ab. Der Einwand des Klägers, daß er während der Probezeit an seine Kündigungsfrist gebunden sei und jederzeit aufhören könne, sei nicht stichhaltig. Es sei eine feste vierzehntägige Probezeit vereinbart worden und die hätte der Kläger abzulösen müssen. —

Nachträglich. Der Monteur R. aus Halle war bei der Firma Müller & Co. hier beschäftigt. Am 28. Juni wurde er wegen Mangels an Arbeit plötzlich entlassen. Da beim Engagement über Kündigung nichts vereinbart worden war, klagte R. auf Zahlung einer 14tägigen Lohnentschädigung in Höhe von 61,60 Mark. Der Beklagte führte aus, daß der Kläger unter Ausschluß der Kündigungsfrist angenommen worden sei. Als er dies jedoch nicht beweisen konnte, gab er arglistige Täuschung seitens des Klägers als Grund der sofortigen Entlassung an. Der Kläger habe schon einmal vor 7 Jahren bei ihm gearbeitet und sei wegen eines Montagefehlers entlassen worden. Bei der jetzigen Annahme habe dies der Kläger verschwiegen. Außerdem habe Kläger sich des Betrugs schuldig gemacht dadurch, daß er wiederholt zu spät zur Arbeit erschien und sich trotzdem den vollen Lohn ausbezahlen ließ. Die letzte Beschuldigung widerlegte der Kläger. Auch bestritt er, daß er wegen eines von ihm beschuldigten Montagefehlers vor 7 Jahren entlassen worden sei. Auf Zureden des Gerichts schlossen die Parteien schließlich einen Vergleich auf 30 Mark. Der Beklagte zahlte den Betrag sofort an Gerichtskasse. —

Abgemiefen. Der Vater des Dreherlehrlings W. klagte gegen den Drehermeister Heyroth auf Auflösung des Lehrvertrags, weil die Ausbildung seines Sohnes durch mechanische Arbeiten und die Gesundheit durch Ueberarbeit gefährdet sei. Der Lehrling lernt im dritten Jahre und habe bisher nichts weiter gemacht als Gewinde schneiden. Er sei außerdem, das Werkzeug, das er zum eignen Gebrauch benötige, anzufertigen. Durch die überlange Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 10 und 12 Uhr nachts sei die Gesundheit des Lehrlings sehr gefährdet. Auch habe der Lehrherr durch schikanöse Behandlung, die darin bestand, daß dem Lehrling die Unterhaltung mit seinen älteren Lehrkollegen untersagt wurde, dem Lehrling die Lust zur Arbeit verleidet. Der Vertreter des Beklagten bestritt die Gefährdung der Ausbildung sowohl wie auch die der Gesundheit. Der Lehrling habe alle im Betrieb vorkommenden Arbeiten gemacht und sei sehr weit vorgeschritten. Die Ueberstunden (ohne Erstattungslohn) habe er freiwillig gemacht. Das Verbot der Unterhaltung sei „wegen sozialdemokratischer Umtriebe“ erfolgt. (1) Der Lehrling hat die älteren Lehrkollegen aufgefordert, dem Metallarbeiter-Verband beizutreten. Nachdem festgestellt worden war, daß der Lehrling außer Gewinde schneiden auch schon andre Arbeiten gemacht hatte, daß aber Gewinde schneiden die Haupttätigkeit im Betriebe des Beklagten ist, was dem Vater des Lehrlings bekannt war bzw. bekannt sein mußte, wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Ueberstunden habe der Lehrling seit Februar nicht mehr gemacht, somit sei die Gesundheit nicht gefährdet worden. —

Wegen Gesundheitsgefährdung hat die Wirtin Schafertin R. ihre Stellung beim Badeanstaltsbesitzer Gustav Weigner am 12. Juli plötzlich verlassen. Ihr rückständiger Lohn in Höhe von 7,22 Mark und ein Badetuch wurden ihr vorenthalten. Diefür klagte sie auf dem Gewerbegericht. Die Klägerin wies durch ärztliches Attest nach, daß sie vom 13. bis 16. Juni wegen Nervenüberreizung und Herzschwäche arbeitsunfähig gewesen ist und daß sie wegen des Leidens zu nächtlicher Arbeit unfähig sei. Da sie nun von morgens 5 bis abends 10 und auch 12 Uhr tätig sein mußte, sei ihre Gesundheit gefährdet. Auf Zureden des Vorsitzenden schlossen die Parteien folgenden Vergleich: Der Beklagte verpflichtet sich, 4 Mark an die Klägerin zu zahlen und das Badetuch innerhalb 10 Tagen herauszugeben. Die Klägerin war damit einverstanden und ließ ihre Rechtsforderung fallen. —

Letzte Nachrichten.

Ab. Paris, 22. Juli. In Galenzana auf Korsika wurden während einer anlässlich der Gemeindevahl veranstalteten Straßenumgehung zwei Gemeindeväter von ihren politischen Gegnern durch Revolverschläge schwer verletzt. Einer ist bereits den Verletzungen erlegen. —

Ab. Nancy, 22. Juli. Die Universitätsbehörde hat gegen den Studenten der Medizin Collet ihr Urteil gefällt. Collet, dessen ungehöriges Betragen gegen deutsche Reisende den Anlaß zu dem unliebsamen Zwischenfall gegeben hatte, wurde 6 Monate von dem Besuch der Universität ausgeschlossen. —

Ab. Paris, 22. Juli. Zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung ist es anlässlich der Durchführung des Trennungsgesetzes zwischen Kirche und Staat auf der Insel Réunion gekommen. Die Bevölkerung rottete sich vor den Kirchen zusammen und leistete den Gendarmen, die zur Pfändung des Kircheninventars schreiten wollten, heftigen Widerstand. Die Gendarmerie machte von ihrer Waffe Gebrauch. Drei Demonstrationen wurden getötet, eine große Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. —

Ab. Paris, 22. Juli. Der Polizist Maurice, der vor einem Jahre beauftragt worden war, Nachforschungen nach der verschundenen Nichte einer Rentnerin namens Roudiel anzustellen, drang gestern nachmittag in die Wohnung dieser Frau und suchte sie zu erschlagen. Es gelang ihr, sich frei zu machen und den Polizisten in Folge ihrer Hysterie festnehmen zu lassen. Maurice erklärte, daß er ursprünglich nur die Absicht gehabt habe, die Frau um ein Dutzend zu bitten. —

Wettervorhersage.

Mittwoch den 23. Juli: Volkig, kühl, zeitweise Regen. —

Wittkowskis

95

Pfg. Tage

95

Pfg. Tage



Emaillirter
Eimer
28 cm
bunt decoriert
95

Picknickkoffer
mit heraus-
nehmbarem
Blechfach
95

1 Posten garnierte Damenhüte
jezt mit Blumen oder Band garniert
Wert bis 4.50 jezt durchweg **95**

1 Posten ungarinierte Damenhüte
nur diesjährige Formen
zum Ausfuchen jezt **95**

Rein Aluminium,
29 cm **95**

Spül-
bürsten-
Garnitur
wie
Abbildung
95

Kaufack mit Aufstecktafel
u. starken Lederriemen **95**

1 Satz Schüsseln, bunt
oder Zwiebelmuster
6 Stück im Satz **95**

1 Strohhut und
1 Handfeger **95**

Rein Alu-
minium-
Schöffner-
trug **95**

Schreibzeug
wie Abbild.
95

1 Posten Schweizer Stidereien
Gewinn 4.10 m. regulär Gewinn 1.75 jezt Gewinn **95**

1 Kaffeeservice, bunt
decoriert, echt Porz.,
steilig **95**

12 Speise-Zeller, echt
Porzellan, mit kleinen
Fehlern **95**

3 Alpaka-Erdbeeren **95**
3 Alpaka-Gabeln **95**

1 Holztaffelmühle **95**
mit gutem Mahlwert

1 gut. Koffhaarbürste **95**
mit Stiel

Handarbeiten
Befestigung, gezeichnet **95**
Stück
Lampen- und Topflappen-
tasche . . . zusammen **95**
Brot- u. Frühstücksbeutel
zusammen **95**
Küchenhandtücher, rot od.
blau besetzt . . . Stück **95**
Kammerhüllen, extra
groß Stück **95**
Küchen-Wandhänger, rot
oder blau eingefärbt **95**
Stück
Waschtischdecken, rot oder
blau eingefärbt . . . Stück **95**
Staubtuchtaschen, fert. ge-
stickt, mit Medel Stück **95**
Waschtisch-Garnitur
steilig, fertig gestickt **95**
Küchen- Stück **95**
Kissen, fert. gestickt m. rot
od. grün Satin-Bol St. **95**

Handarbeiten
Bettwandhänger, Aida
gezeichnet Stück **95**
Schliff- u. Handtücher ge-
zeichnet, m. Hohl. Stück **95**
Milieus, gezeichnet, mit
Gohlfraum, in grau und
weiß Leinen . . . Stück **95**
Waschtisch-Garnitur
steilig, mit Frottiertoff **95**
Stück
Nachtischdecken, fertig ge-
stickt 2 Stück **95**
Milieus, fertig gestickt **95**
Käufer, fertig gestickt **95**
Kissen, fertig gestickt, mit
Frau Stück **95**
Küchenante, mit fertiger
Langewe 3 Meter **95**
Kaffeemühen mit Futter,
gezeichnet Stück **95**

Schürzen
Blauen-Schürze aus ge-
weirtem und blau/weiß
geputtem Stoff **95**
Reform-Schürze aus ge-
weirtem Stoff, mit
buntem Besatz **95**
Dam.-Birich.-Schürzen
aus gestreiften Stoffen **95**
Stück
Ländelschürzen m. Träger
aus modern. türkisichen
Mullein Stück **95**
Ländelschürzen m. Träger,
weiß, mit Stickerei **95**
Einlagen Stück **95**
Kinderhüllen a. schwarz,
Alpaka, m. buntem Be-
satz, 15-20 cm Stück **95**
Kinderhüllen, weiß, m.
Stickerei u. Einlag. und
Falten-Volant Stück **95**
Kinderhüllen a. türkisich,
u. blau/weiß geputzten
Stoffen Stück **95**

Wäsche
Bade-Handtücher m. roter
Kante Stück **95**
Badetuch mit Kante,
80x100 Stück **95**
Damen- u. Herren-Bade-
trikots in schwarz und
marine Stück **95**
Damen- u. Mädch.-Bade-
tappen aus farbigem
Gummistoff Stück **95**
Unterhosen m. br. Stief.
u. Handburch. Stück **95**
Damenunterrock, weißer
Körper, m. Lang. Stück **95**
Herren- u. Damenhem-
den, geftr. Barch. Stück **95**
Mädchensenden, weiß
Körperbartheit. Stück **95**
Kinderhüllendecken mit
br. Stief. u. Einlag. Stück **95**
Baradeffisen mit breiter
Stickerei Stück **95**
Kinderhüllen mit Spitze
Stief. u. Einlag. 3 Stück **95**

Schürzen
Knaben-Schürzen a. hellen
und dunkeln Stoffen,
45-55 cm Stück **95**
Ruffentittel in weiß und
farb., u. 45-55 cm Stück **95**
Knaben-Spielhöschen aus
blau/weiß geftr. Stoff
von 15-55 cm Stück **95**
Grad-Korsett in verschied.
Farb. u. Weiten Stück **95**
Damen-Batik-Blusen mit
Einlag. und geflicktem
Vorderteil Stück **95**
Damen-Bluse m. Tüllein-
lag, gestreifter Baum-
woll-Wulstlein Stück **95**
Damen-Bluse, Leinen-
imitation, mit Ein-
lagen Stück **95**
Knaben-Waichanzug, ge-
streich. Gr. 1-6 Stück **95**
Knaben-Waichhose, blau,
mit Leibchen Stück **95**
Größe 1-6 Stück **95**

Elegant. Postkar-
ten-Album für
300 Karten **95**

Elegant. Postka-
rten-Album m. Gold-
schnitt u. Schloß **95**

Original-Davidis-
Kochbuch
neue Auflage **95**

1 Posten
Klaffker
Band **95**

1 Posten
Hemdenbuch
3 Meter **95**

Damen-Nachtjade **95**

Damen-Hemd
mit Langette **95**

Damen-Kniebeinkleid **95**

Damen-
Hemdbluse
95

Konsole
mit Maß
rein
Aluminium
95

ReinAlumin.-Butter-
dose mit Glaseinlag **95**

Rein Aluminium, mit
Deckel, 18 oder 16 cm **95**

1 Posten Garnituren
regul. b. 1.75 zum Ausfuch. **95**

Emaillie
weiß marmoriert, regul. b. 1.45
1 Fleischtopf mit Deckel,
gerade Form, 29 cm . . . **95**
1 Salatfieb m. 2 Henkeln **95**
1 Milchkanne **95**
1 Satz Milch, 3 St. i. S. **95**
1 Topflappen-Behälter . . . **95**
1 Zwiebel-Behälter **95**
1 Wasserkanne **95**
1 Eimer, 28 cm **95**
1 Teigschüssel **95**
1 Konsole mit Maß **95**
1 Salzmeße **95**
1 Meßmeße **95**
1 Kaffeekanne, 15 cm . . . **95**
2 Kafferteller m. 2 Henkeln **95**
1 Kaffertimer, 23 cm . . . **95**
2 Milchbüchse **95**
2 Schüsseln, 30 cm u. 22 cm **95**

Holzwaren
regulär bis 1.45
1 Handtuchhalter mit 3
Porzellan-Hilfsbüchern **95**
1 Küchenbrett m. 3 Haken **95**
1 Flaschenhänger **95**
1 Fliegenschrant **95**
1 Wuschmode m. 3 Rast. **95**
1 Holzgarnitur, steilig **95**
1 Vermele-Plattbrett mit
Prima Bezug **95**
1 großer Gurkenhöbel **95**
1 Eierchrant, verschließb. **95**
1 Gemüseschrant **95**
1 Fleischbrettlam. 6teil. **95**
1 Plättbrett, bezogen . . . **95**
1 Reibstuhl, mit Leine **95**
1 Wandhänger, verschließb. **95**
1 großer Marktford . . . **95**
1 Krüstant **95**

Wirtschaftsartikel
regulär bis 1.45
1 Topftuchform, gr., verz. **95**
1 Frucht- od. Kart.-Presse **95**
1 Durchschl. m. Sverich Sieb **95**
1 große Springform . . . **95**
1 Gelb-Kafferte **95**
1 große Siebkanne **95**
1 Briefkasten, fein lackiert **95**
1 Gemüseschrant **95**
1 Sand-Seife-Soda-Garni-
tur. **95**
1 Topflappenbehälter . . . **95**
1 Petroleumlampe fein lack. **95**
1 Bröckchen- u. Briefkasten **95**
1 Kaffee- u. Zucker-Garn. **95**
1 Satz Schüsseln, bunt **95**
1 Waschgarnitur, 4teilig **95**
6 Gemüsetornen **95**

Emaillie
Regulär bis 1.75
1 Schmortopf, grau oder
blau, mit Deckel, 24 cm **95**
1 Schmortopf, grau od. bl.,
mit Deckel, hoch, 20 cm **95**
1 Schmortopf, grau oder
blau, 26 cm **95**
1 ovale Wanne, grau, blau
oder braun **95**
1 große Teigschüssel, grau
oder blau **95**
1 großes Köffelblech, weiß **95**
1 Wasserkanne, ca. 5 Liter
Inhalt **95**
1 Sand-Seife-Soda-Gar-
niture, weiß **95**

Handarbeiten
Bürstentaschen, Aida,
fertig gestickt Stück **95**
Milieus, grau Leinen, **95**
fertig gestickt Stück **95**
Bettdeckenhalter, mit
Ring, fert. gestickt Stück **95**
Bürstentaschen, aus Filz,
fertig gestickt, und zwei
Bürsten Stück **95**
Küchen- und Waschehrant-
streifen, fertig gestickt,
steilig **95**
Züllgarnituren, steilig
Stück **95**
Bettdeckenhalter mit
Stab, gezeichnet Stück **95**
Kammerhüllen, **95**
fertig gestickt Stück **95**
Leitungshöner, Aida,
fertig gestickt Stück **95**

1 Post. Herren-Gummi-
hosenträger, reg. 1.50
Paar **95**

1 Posten Kissenbezüge
mit Langette, reg. 1.45
Stück **95**

1 Posten Kaffeedecken,
mit und ohne Franzen **95**
Stück

1 Posten Gerstenkorn-
Handtücher, abgepöfl,
46x105 3 Stück **95**

Damen-Strümpfe, schwarz
und braun, engl. lang,
nahlos, 2 Paar **95**
Damen-Strümpfe, bunt u.
gering, engl. lang 2 Paar **95**
Damen-Strümpfe, schwarz
u. braun, durchbrochen,
englisch lang 2 Paar **95**
Damen-Strümpfe in allen
mod. Farb., maschinen-
engl. lang, 1 Paar **95**
Damen-Strümpfe, farbig
gestrich. g. mod. Paar **95**
Damen-Strümpfe, durch-
brochen, filz. schwarz,
braun und grau Paar **95**
Herren-Socken, grau und
rot, mod. 3 Paar **95**
Herren-Socken, grau und
rot, mod. 3 Paar **95**
Herren-Socken, farbige
gestrich. 2 Paar **95**
Herren-Socken, farbige
gestrich. 2 Paar **95**
Herren-Socken, grau und
rot, mod. 3 Paar **95**
Herren-Socken, grau und
rot, mod. 3 Paar **95**

Damen-Nachtisch, neue
Prüfer, 12x110 St. **95**
Damen-Servietten, Gr.
55x55, jezt 3 Stück **95**
Servietten, Halbsteine,
Gr. 60x60 jezt 2 St. **95**
Damen-Hohlfraum-Ser-
vietten m. Karte 6 St. **95**
12 St. Kaffee-Servietten
m. Franze u. farb. Kante **95**
Damen-Milieus mit und
ohne Hohlfraum Stück **95**
Rehengeräte, schwarz u.
blau weiß gestrich. St. **95**
Servietten, Wascheide,
farbig und weiß Stück **95**
1 Posten moderne Tisch-
binder 2 Stück **95**
1 Post. mod. Kramarten
lange Form 3 Stück **95**

Brotbüchse ff. lackiert . . . **95**

Damen-Bluse wie Abbildung **95**

Herren-Hemden u. -Hosen,
malkofarb., alle Gr. St. **95**
Dam.-Unterhosen, weiß
Trif. m. u. o. Kern. St. **95**
Mädchen-Turnhosen,
marine Satin Stück **95**
Herren- u. Damen-Reg-
jaden in all. Größ. St. **95**
Herren- u. Damenjaden,
malkofarbig Stück **95**

1 große imit. Perser-Bett-
vorlage, viele Muster **95**
1 große Einoleum-Vorlage
viele Muster **95**
1 Mtr. Einoleum, 67 cm br. **95**
3 Meter Käuferstoff . . . **95**
2 Meter Käuferstoff in
verschiedenen Farben,
gute, starke Qualität **95**
1 Meter Wachsdruck, gute
Qual., in mod. Mustern **95**
3 Meter Filztuch-Bordüre
in rot u. grün, 55 cm br. **95**
1 Filztuch-Kommodendecke **95**
1 Sofa-Schoner, rot oder
grün **95**
1 Darchent-Bettuch, weiß
oder bunt **95**
1 Pantfer-Schlafdecke . . **95**
2 Meter Kongressstoff, **95**
glatt oder gestreift . . . **95**
1 Posten Filztuch, 180 cm
breit, bordeaux u. oliv **95**
Meter

1 Kindermagen, Stepp-
decke **95**
1 Engl. Tüll-Stores,
weiß oder creme **95**
1 Gobelin-Kissenplatte **95**
2 Mtr. Mauer-Netz, An-
fertig v. Rüstl.-Gard. **95**
3 Meter Organdy für
Scheibengardinen . . . **95**

1 Posten Unterrock-Volants,
ca. 25 cm breit,
mit 5 Säumchen u. Madapolam-
Stickerei, breitem
Einlag. garniert, regulär Meter 1.75 jezt Meter **95**

1 Pfd. Blauschokolade **95**
und 1 Pfd. Kakao **95**

1 Pfd. Kakao und
1 Pfd. Kaffee **95**

Bouillon-Würfel
Hausmarke 40 Stück **95**

Hühner-Bouillon-
Würfel 30 Stück **95**

Elegante Kaffee-
Garnitur **95**

30 Kaffee
Puddingpulver **95**

30 Kaffee
Karte Krutze **95**

Minilosesches
Waschpulver
5 Kaffee **95**

Streichhölzer
4 Kaffee **95**

1 gutes
Kamermeßer **95**

Echte Lilien-
milchseife
12 Stück **95**

Blumenzett-
seife
12 Stück **95**

1 Kaffee-
Apparat
mit Ringe **95**

Bohnermasse
2-Pfd.-Dose **95**

1 Karton
Flecker-Seife
Jub. 6 Stück **95**

1 Karton
Lanolinseife
Jub. 12 Stück **95**

1 Posten Garnituren
regul. b. 1.75 zum Ausfuch. **95**

Die deutschen Gewerkschaftstabelle 1912.

Es bestanden 744 Kartelle, von denen sich 717 = 96,39 Prozent an der Statistik beteiligten. Die 27 nichtbeteiligten Kartelle zählten 1911 zusammen 13 825 Mitglieder; dieser verhältnismäßig geringe Ausfall beeinflusst die Ergebnisse der Statistik nur ganz unmerklich. Den Kartellen waren angeschlossen 9418 Gewerkschaften mit 2 339 571 Mitgliedern. Gegen 1911 stieg die Zahl der Kartelle um 37, die Zahl der ihnen angeschlossenen Gewerkschaften vermehrte sich um 157 und die ihrer Mitglieder um 178 843. Die Zunahme an Gewerkschaften und Mitgliedern steht hinter der des Vorjahres erheblich zurück (1911 war ein Plus von 371 Gewerkschaften und 268 247 Mitgliedern zu verzeichnen), eine Erscheinung, die sich aus dem wirtschaftlichen Struktur des Jahres 1912 erklärt, das als ungünstiges Wirtschaftsjahr zu bewerten ist.

Der Hauptzuwachs an Kartellen ist den Kleinern, die 2 bis 20 Gewerkschaften haben und bis 2500 Mitglieder zählen, zugute gekommen.

Die Gruppe der größten Kartelle, mit über 25 000 Mitgliedern, ist um eins (Stettin) vermehrt worden. Sie weist 1912 9 Kartelle auf und zählen dazu: Berlin mit 311 923, Hamburg 142 023, Dresden 98 068, Leipzig 77 678, München 69 208, Nürnberg 58 100, Stuttgart 49 377, Frankfurt a. M. 45 461, Chemnitz 42 721, Hannover 39 601, Bremen 37 811, Breslau 33 280, Magdeburg 31 238, Köln 30 417 und Stettin 25 595 Mitgliedern.

Im ganzen mögen etwa neun Zehntel der Gewerkschaftsmitglieder den Gewerkschaftstabelle angehören, während ein Zehntel, etwa 260 000 außerhalb der letzteren stehen.

In bezug auf die Förderung der Gewerkschaftsagitation ergibt die Statistik des Berichtsjahres leider keine völlig befriedigenden Resultate. Es wurden von den Kartellen 3288 Versammlungen veranstaltet. Referentennachweise bestanden an 52 Orten. Die Gesamtzahl der statutenmäßigen Erhebungen betrug 114, davon entfielen auf Arbeitslosenräte 27. Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen früherer Jahre, so zeigt es sich, daß die Kartelle sich ihrem ureigenen Gebiet, die Förderung der Gewerkschaftsagitation, immer mehr und mehr zurückdrängen lassen und darauf eine geringere Tätigkeit entfallen. Gegen das Jahr 1905 wurden 382 Versammlungen weniger abgehalten und die Zahl der Erhebungen hat sich um 17 vermindert. Wobei noch zu berücksichtigen ist, daß seit 1905 der Kartellbestand sich von 465 auf 717 vermehrt hat. Etwas besser sieht es hinsichtlich der Arbeiterinnenagitation aus; die Zahl der hierfür eingeleiteten Vertrauenspersonen und Agitationskommissionen stieg von 62 auf 101, hielt also wenigstens mit der Vermehrung der Kartelle Schritt. Aber noch immer entbehren über 80 Prozent der Kartelle solcher Einrichtungen. Dagegen wurde der Lokal- und Herbergsfrage erheblich gesteigerte Aufmerksamkeit zugewendet. Es wurden 1912 unterhalten 29 Versammlungssäle und 77 Gewerkschaftshäuser. Unter der Kontrolle der Kartelle stehen 849 Herbergen bei Gastwirten und 36 Kartelle haben Herbergen in eigener Regie. 1905 waren insgesamt 305 solcher Einrichtungen vorhanden, vor allem stieg die Zahl der Gewerkschaftshäuser um das Dreifache. Doch sollte an die Errichtung eigener Gewerkschaftshäuser mit großer Vorsicht herangegangen werden, da diese Gründungen hohe finanzielle Anforderungen an die Gewerkschaften stellen und die eigene Regie häufig eine Quelle zahlloser Mißlichkeiten bildet, deren Ausstrahlung in Gewerkschaftskreisen der Agitation nicht förderlich ist.

Für die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kartelle kommt, soweit sie nicht aus der Agitation selbst besitzten wird, die Unterhaltung von Bibliotheken und Lesezimmern, die Einrichtung von Unterrichtskursen sowie die Einsetzung von Bildungsausschüssen und Jugendkommissionen in Betracht. Es hatten von den Gewerkschaftstabelle im Jahre

	1905	1910	1912
Gemeinsame Bibliotheken	252	496	581
Lesezimmer	39	71	98
Bildungsausschüsse	—	292	429
Jugendkommissionen	—	293	415

Die Zahl der Bibliotheken und Lesezimmer ist in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt worden. Daneben wurde, gewissermaßen als Neuland, die Bildungsorganisation und Jugendpflege systematisch in Angriff genommen und über 400 Bildungsausschüsse und Jugendkommissionen geschaffen. Ein weit verzweigtes Netz von Institutionen der Volksbildung, zum Teil mit besoldeten Sekretären, ist heute vorhanden, und wenn die Statistik auch über die Zahl der von diesen Einrichtungen ausgehenden Veranstaltungen und Kurse keine Auskunft gibt, so ist doch an ihrer fruchtbringenden Tätigkeit nicht zu zweifeln. Schon die frampfhafte Bemühungen und immensen Aufwendungen für die nationalitätliche Jugendfürsorge und der gefährliche Kampf, der gegen unsere Jugendbewegung geführt wird, lassen erkennen, wie unsere Gegner diese Wirksamkeit einschätzen.

Auf dem Gebiete der Rechtsbelehrung und Rechtshilfe ist das Wirken der Gewerkschaftstabelle müßergütig geworden. Es bestanden 1912 106 Arbeitersekretariate und 212 Anwaltsbüros. Ueber die Tätigkeit dieser Institutionen wird später in einer besonderen Statistik berichtet werden.

Für die Förderung des Arbeiterchutzes, der ja auch die vorerwähnten Rechtshilfe-Einrichtungen in nicht geringem Umfang dienen, hat ein Teil der Kartelle besondere Kommissionen für die Vermittlung von Beschwerden an die Gewerbe-Inspektion, für Bekämpfung des Kost- und Logiszwanges beim Arbeitgeber und für Arbeiterchutzes eingesetzt. Mit Ausnahme der letzteren zeigt sich aber auf diesem Gebiet ein Rückschritt, der besonders hinsichtlich der Bekämpfung des Kost- und Logiszwanges augenfällig ist. Es bestanden nämlich bei den Kartellen:

	1905	1910	1912
Kommissionen für	195	228	257
Beschwerden an Gewerbeinspektionen	149	139	133
Bekämpfung des Kost- und Logiszwanges	129	48	42
Bauarbeiterchutzes	195	228	257

Ueber die Beteiligung der Gewerkschaftstabelle an Arbeitervertreterwahlen besagt die Statistik, daß 288 Kartelle (1910 = 264, 1905 = 175) im Berichtsjahr für diese Zwecke Aufwendungen finanzieller Art zu machen hatten. Angesichts der Steigerung der Arbeiter der Kartelle auf einer Reihe von Gebieten hat sich in vielen Städten bereits die Errichtung besonderer Gewerkschaftsbüros mit besoldeten Kräften notwendig gemacht. Im Berichtsjahr waren 20 solcher Büros (1910: 18, 1905: 6) vorhanden, während in den meisten Städten die Arbeitersekretariate zugleich die Verwaltungsarbeiten der Kartelle übernehmen.

Ueber die Finanzgebarung berichten für das Jahr 1912 705 Kartelle. Die gesamten Einnahmen betrugen 1 976 262 Mark (1911: 1 797 248 Mark), die gesamten Ausgaben 1 787 088 Mark (1911: 1 600 435 Mark) und die gesamten Kassenbestände 1 034 025 Mark (1911: 844 851 Mark). Auf den Kopf der kartellierten Mitglieder entfielen im Berichtsjahr an Einnahmen 84,4 Pfg. (1911: 83,1 Pfg.), an Ausgaben 76,3 Pfg. (1911: 74 Pfg.) und an Kassenbeständen 44,2 Pfg. (1911: 39,1 Pfg.).

Von den Einnahmen rührten 1 077 460 Mark (1911: 946 089 Mark) aus regelmäßigen Beiträgen der Gewerkschaften, 137 180 Mark (1911: 283 855 Mark) aus Streiksammlungen und 761 322 Mark (1911: 567 304 Mark) aus anderen Sammlungen, Festüberschüssen und sonstigen Einnahmen her. Die Beiträge deckten 54,5 Prozent (1911: 52,6 Prozent) der gesamten Einnahmen.

Ueber die Mitwirkung der Kartelle bei Unterstützungsaktionen der Gewerkschaften läßt sich aus der Statistik des Berichtsjahres feststellen, daß 243 Kartelle Einnahmen aus Streiksammlungen verzeichnen.

Von den Ausgaben der Kartelle kamen im Berichtsjahr 1912 (im Vergleich zum Vorjahr 1911) auf

	1912	1911
Agitation	99 746	105 928
Arbeitervertreterwahlen	43 053	28 842
Statistische Erhebungen	6 490	6 264
Gewerkschaftshäuser u. Versammlungssäle	154 484	152 339
Herbergen, Arbeitsnachweise	58 560	38 770
Sekretariate, Anwaltsstellen	373 036	289 203
Bibliotheken, Lesezimmer	111 567	93 160
Streike und Aussperrungen am Orte	24 433	27 039
Streike und Aussperrungen auswärts	126 932	271 928
Verwaltungsstellen	235 538	208 438
Sonstige Ausgaben	523 244	379 024

Man darf aus der seitherigen Entwicklung der Gewerkschaftstabelle den Schluß ziehen, daß sie bestrebt sind, als Mitarbeiter und Mitkämpfer der Gewerkschaftsbewegung ihre Pflicht zu tun, und das berechtigt sie zu der Erwartung, daß die Gewerkschaften wiederum die Entwicklung der Kartelle in jeder Hinsicht fördern mögen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Streik auf den Schiffswerken. Am 20. Juli hatten die einzelnen Organisationsleitungen Vertreter aus den Werkorten nach Hamburg zusammenberufen, um die Situation zu besprechen. Die Vorstände haben kurz ihre Ansicht über die Nichtanerkennung der Arbeitseinstellungen vertreten und ihr Standpunkt ist auch durch die Konferenzen nicht geändert worden. Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Kupferschmiede, Schiffszimmerer, Maschinenisten und Heizer und der Maler eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt:

„Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einverständnis mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine aus Vertretern der Mitglieder aus den einzelnen Werkorten bestehende Konferenz eingesetzt, die sowohl bei der ersten Einleitung als auch im späteren Verlauf der Bewegung zur regelmäßigen Beratung und Entscheidung herangezogen wurde. Die Konferenz und die Vorstände waren sich darin vollkommen einig, daß ernstlich versucht werden müsse, die Bewegung auf friedlichem Wege durchzuführen, und erst wenn dieser Versuch gescheitert war, das Mittel des Streikes zur Anwendung zu bringen. Man wollte den Kampf nach Möglichkeit vermeiden, scheute ihn aber auch nicht. Als die Verhandlungen zwischen einer aus den verschiedenen Werkorten zusammengesetzten Beratungskommission und den Werkschefs um dem toten Punkt angelangt waren, nahmen die Verbandsvorstände zunächst unter sich und dann mit der Verhandlungskommission der Arbeiter 32 Vertreter aus verschiedenen Werften und Orten — zu der Angelegenheit Stellung. Man kam überein, daß nunmehr die Verbandsvorstände als die verantwortlichen Instanzen der Verbände Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiderseitigen Verbandsleitungen vorschlagen sollten, um auch das letzte Mittel zur Herbeiführung einer friedlichen Verständigung nicht unverzucht zu lassen. Die am 13. Juli in Hamburg tagende Werftarbeiterkonferenz stimmte diesem Vorschlag mit fünfachtelmehrheit der anwesenden Vertreter zu. Als Termin für die Antwort der Unternehmerverbände wurde der 17. Juli bestimmt. Damit waren sowohl die Verbandsvorstände als auch die beteiligten Mitgliedschaften verpflichtet, die Wirkung der von den Vorständen eingeleiteten Aktion abzuwarten. Aber schon am 14. Juli, als die Unternehmerorganisation kaum im Besitz des Schriftstücks der Verbandsvorstände sein konnte, wurde zunächst auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg die Arbeit niedergelegt, mit Ausnahme einiger Arbeitergruppen, die unter Hinweis auf die Konferenzbeschlüsse von einem Streik abtraten. Diese Mahnungen wurden jedoch ebenso wie die der Organisationsleitungen in den Wind geschlagen. Ein Werkstattsdelegierter der Kesselschmiede erklärte sogar der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes: „Wir wollen uns nicht mehr Sand in die Augen streuen lassen! Trotz ausdrücklicher Verwarnung auch dieser Arbeiter trat ein Teil der Arbeiter von Blohm u. Voß und die gesamten Arbeiter der Vulkanwerft in Hamburg in den Streik ein. Andern Tages ruhte die Arbeit auf den Hamburger Werften fast vollständig. Unmittelbar nach der Arbeitsniederlegung in Hamburg erfolgte eine solche des Schiffbaues in Flensburg und am Mittwoch früh der Meier in Stettin sowie der übrigen Abteilungen der Werft in Flensburg. In Stettin hatten örtliche Verhandlungen stattgefunden und sollten am 17. Juli fortgesetzt werden. Die Arbeitsniederlegung erfolgte hier also noch während der schwebenden Verhandlungen. Dies der Sache halber. Die Stellung der Verbandsvorstände ist hier nach gegeben. Die Statuten aller gewerkschaftlichen Zentralverbände machen nicht etwa zufällig, sondern aus zwingenden Gründen die Arbeitsniederlegungen von der Genehmigung der Vorstände abhängig. Eine solche Genehmigung war nicht erteilt, konnte auch, so lange die Verhandlungen nicht endgültig abgeschlossen waren, nicht erteilt werden. Die Statuten der gewerkschaftlichen Zentralverbände verweigern ihren Mitgliedern in allen Fällen, wo Streike ohne Genehmigung der Vorstände eingeleitet werden, die Unterstützung. Nach den Satzungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, von dessen Mitgliedern es sich bei den Arbeitsniederlegungen in erster Linie handelt, verzichten die Mitglieder in solchen Fällen auf jedwede Unterstützung. Mit solchen humanitären Vorschriften müssen sich auch die Vorstände abfinden. Die Vorstände können aber auch tatsächlich ihre Genehmigung nicht erteilen, weil das Vorgehen der genannten Mitglieder die im ausdrücklichen Einverständnis mit der Werftarbeiterkonferenz festgelegte Taktik über den Haufen wirft und dadurch die Absicht der Unternehmer, die Verantwortung für einen etwa entstehenden Kampf den beteiligten Arbeiterorganisationen zuzuschreiben, unterstüßt. Die Vorstände können auch nicht dulden, daß ohne vorherige Abstimmung der in Betracht kommenden Mitglieder Streike eingeleitet und wohlwollende Bewegungen durch solche Putsch in Frage gestellt werden. Sie können nicht zulassen, daß ein Teil unbefonnener Mitglieder die besonnenen, ruhig abwägenden Mitglieder des Rechtes der Stimmabgabe bei solchen ernsten Entscheidungen berauben. Sie dürfen sich nicht außerhalb des Statuts stellen, auch dann nicht, wenn die Zahl der Mitglieder, die das tut, eine große ist. Durch das Verschulden dieser Mitglieder ist die Bewegung schon jetzt auf einem Punkt angelangt, wo sie zu einem erfolgreichen Ende nicht geführt werden kann. Aus diesem Grunde können die Vorstände eine Verantwortung für den Ausgang der Bewegung nicht übernehmen, so lange wie die milden Streike bestehen und so lange wie seitens der Mitglieder gegen die Beschlüsse der eigenen Vertreter verstoßen wird. Die Vorstände dürfen von der organisierten Arbeiterkraft wohl objektive Würdigung ihrer Stellung, von den eigenen Mitgliedern aber Achtung vor den selbst gegebenen Gesetzen erwarten.“

Auf den Atlaswerken in Bremen hat der größere Teil der Arbeiter am Montag vormittag die Arbeit niedergelegt.

Aus der Parteibewegung.

Parteitag für Elsaß-Lothringen. Den Bericht der Landtagsfraktion gab Genosse Martin. Den Hauptwert habe die Fraktion auf die Besserstellung der niedrigen Beamtenklasse und auf größeres Gehalt der Arbeiterklasse durch die Gesetzgebung gelegt. Die letzten Vorgänge in Mülhausen haben sehr vielen Indifferenten die Augen geöffnet. Im Landtag habe es sich gezeigt, daß auf die bürgerlichen Parteien kein Verlaß sei, wenn es gelte, die vorfindlichen Zustände in Elsaß-Lothringen zu ändern. — In der Diskussion wurde der Landtagsfraktion für ihre Arbeiten Anerkennung gezollt. Annahme fand ein Antrag aus Lothringen, der die Fraktion beauftragt, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Sonntagsruhe in den lothringischen Gürtelwerten zur Einführung zu bringen. Ueber die Gemeinderatswahlen vom Jahre 1914 referierte Abg. Genosse Fuchs. Es müsse bei den Wahlen der Grundsatz Geltung haben, daß überall eigene Kandidaten aufgestellt werden und kein Kompromiß im ersten Wahlgang abgeschlossen werde. Die Sozialdemokratie stehe allein, alle Parteien seien gegen sie und erhielten dazu noch die Unterstützung der Regierung. Leider fanden die nächsten Wahlen noch nicht nach dem Proporzsystem statt; aber auch unter dem alten, gerade gegen die Arbeiter gerichteten Wahlmodus werde es dem Objektum und dem Fleiß der Genossen gelingen, auf der Siegesbahn des Proletariats fortzuschreiten. — Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um zwei Anträge, von denen der eine ausdrücklich Kompromisse mit anderen Parteien im ersten Wahlgang unterlagt wissen wollte, während der andre Antrag bestimmen sollte, daß überall dort, wo die Partei stark genug sei, der Kampf im ersten Wahlgang selbständig geführt, aber den kleineren Gemeinden offene Hand gelassen werden solle. — In namenlicher Abstimmung wurde der erste Antrag mit 39 gegen 37 Stimmen angenommen. — Den Schluß des Parteitags bildete ein Referat des Genossen Widly über Jugendfürsorge. Der alte Vorstand wurde dann durch Akklamation wiedergewählt, ebenso die Kontrollkommission; nur trat an die Stelle des ausgeschiedenen Genossen Dr. Weiß Genosse Franz.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Zerichow 1 und 2. Genossen, Genossinnen! Unter Bezugnahme auf § 11 des Vereinsstatuts berufen wir hiermit die diesjährige

Generalversammlung zum 3. August, vormittags 9 Uhr, nach Burg, Lokal „Grand Salon“, ein.

Als provisorische Tagesordnung bringen wir in Vorschlag:

1. Bericht a) des Vorstandes und der Referenten, b) der Vertrauensmänner, c) des Pressekommmissionsmitglieds.
2. Die bevorstehende Reichstagswahl (Referent: Genosse Wilh. Haupt).
3. Anträge.
4. Bezirks- und Parteitag (Referent: Genosse Otto Brecht).
5. Unsere Agitation im Wahlkreis (Referent: Genosse Magnus Gebhardt).
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Von der Filiale Cracau ist folgender Antrag eingegangen:

Die Generalversammlung wolle beschließen, daß an Stelle der Mitgliederliste (Buchform) das Kartensystem trete.

Den Mitgliedern steht noch frei, Anträge einzubringen. Ein Recht auf Veröffentlichung steht den Antragstellern jedoch nicht mehr zu.

Die Delegierten werden ersucht, pünktlich zur Stelle zu sein und das Mitgliedsbuch neben dem Mandatsformular als Legitimation mitzubringen. Jede Vereinsfiliale soll auf der Generalversammlung vertreten sein. Das Material zur Generalversammlung und die Mandatsformulare gehen den Vertrauensmännern am Schluß dieser Woche zu.

Burg, den 21. Juli 1913. Mit Parteigruß

Der Vorstand.

F. M. Magnus Gebhardt.

Althaldensleben, 22. Juli. (Falsches Gerücht.) Der Arzt Dr. Ghop ist noch nicht aus der Stadt entlassen worden; Gerüchte, die das Gegenteil besagen, sind falsch.

Burg, 22. Juli. (Eine Stadterordneten-Sitzung) findet am Donnerstag dieser Woche statt. Einige sehr wichtige Sachen stehen zur Beratung. Es sollen Stalls-Erweiterungsbauten für die Artillerie-Kasernen in der Höhe von 70 000 Mark bewilligt werden, ebenso soll die prinzipielle Zustimmung zum Bau einer Reithahn und eines Familienhauses gegeben werden.

(Eine Erbschaft) soll die Stadt Burg, den Meldungen hiesiger Blätter zufolge, von dem verstorbenen früheren Stadtrat Weber zu erwarten haben. 130 000 Mark soll sie betragen. Nach näheren Informationen werden aber sicher 60 000 Mark für Legate, auch 10 Prozent für den Erbschaftsstempel von dieser Summe abgehen, so daß nur etwas mehr als 60 000 Mark übrigbleiben dürften, von welchen die Zinsen wiederum der noch lebenden Gattin zukommen sollen.

(In ihren Verletzungen gestorben) ist am Sonntagabend im Krankenhaus Frau Kinkel. Durch herausfallende brennende Kohlenstücke geriet die Kleider der Frau in helle Flammen, als sie dabei war, das Jubiläumessen in dem Festschiffen Waisenhaus zu bereiten. Die Hoffnung, die Frau dem Leben zu erhalten, hat sich also nicht erfüllt.

(Nach einer Meldung) sollen die Lederlagerräume, die Möbelräume, die Zuschneiderei und das Hauptbureau der Marx-Lackien Schuhfabrik in Strausberg niedergebrannt sein. Eine Arbeitsunterbrechung von etwa 4 Wochen wird für 300 Arbeiter eintreten.

Förderstedt, 22. Juli. (Volksvereinsversammlung.) Genosse Weide gab den Bericht von der Gemeindevertretung. Die Haltung unserer Genossen bei der Gemeindevorsteherwahl wurde gebilligt. Genosse Friede berichtete von der Generalversammlung in Thale. Die Genossen wurden ersucht, die Massenstreikfrage in den Zeitungen und auf dem Parteitag genau zu verfolgen. Hervorgehoben wurde, daß die kleinen Filialen die Jugend durch Geldmittel nicht so unterstützen könnten, wie es notwendig wäre, es müßten andre Mittel und Wege geschaffen werden. Mit einem Hinweis auf das Förderburger Partei- und Gewerkschaftsfest wurde die Versammlung geschlossen.

Salberstadt, 22. Juli. (Unser Kreispartei) verließ trotz des schlechten Wetters großartig. Dem Regen trotzend hatten sich doch zum Schluß 500 Personen versammelt, die von der Boort nach dem „Odeum“ marschierten. An der Spitze das bekränzte Auto der „Volksstimme“, sodann die aus den auswärtigen Filialen gekommenen Genossinnen und Genossen, denen sich die hiesigen Genossen angeschlossen. Um diese Zeit hörte auch der Regen auf und es dauerte nicht lange, daß der Zug 800 bis 900 Teilnehmer aufwies. Die Musik und die Gesangsvereine boten wirklich Gutes. Die Festeide sollte unser Reichstagsabgeordneter Brandes halten. Sie unterließ aber, da die Polizeibehörde Beamte nach dem „Odeum“ entsandt hatte, welche die „politische Veranstaltung“ überwachen sollten. Sie verlangten,

Gumbert hier. Biegelwachtmeister Karl Gerich in Leipzig-Röders mit Hedwig Wühl hier.
 Geburten: S. des Tischlers Ernst Giese. L. des Arbeiters Otto Müde. L. des Maurers Willi Blumenhoff. L. des Tischlers Karl Richter.
 Todesfälle: Gulda geb. Fried-Aloß, Ehefrau des Kaufmanns Paul Felbheim. Privatmann Friedrich Girsch, 84 J. Karoline geb. Häusler, Ehefrau des Arbeiters Heinrich Smidt, 68 J.
 Schönebeck.
 Geburten: Gertrud, L. des Schweizers Max Melzig. Walter, S. des Lehrers Karl Schumann.
 Todesfall: Privatmann, früherer Maurer Hermann Frohnecke, 72 J.
 Staßfurt.
 Aufgebote: Arbeiter Peter Grzelak in Förderstedt mit

Magdalene Socil hier. Kaufmann Fritz Fischer hier mit Luise Schönfelder in Leipzig-Lindenau.
 Geschließungen: Arbeiter Friedrich Witte in Leopoldshaus mit Marianne Bioczek hier. Bergmann Karl Wetteborn in Westeregeln mit Emilie Wroßmann in Köhna (Kreis Schleiz). Ingenieur Max Winter in Berlin mit Frida Koch in Hannover. Bergarbeiter Willi Händchen in Ahendorf mit Frida Oswald hier. Sattler Friedrich Engelle mit Elise Hausmann geb. Schröder.
 Geburten: S. des Chauffeurs Hermann Werner. S. des Fleischermeisters Erich Schulze. L. des Schmiedes Gustav Wehre. L. des Bergarbeiters Otto Ribowezki. S. des Arbeiters Heinrich Müller. S. des Bergbauers Karl Eitel.
 Todesfälle: Witwe Luise Hegel, 78 J. Karl Kresse, 8 M. Anita Kirchhof, 8 M. Johannes Becker, 1 M. Wernigerode.
 Geschließungen: Redakteur Karl Ludwig Bohrer in Begeßel mit Hedwig Luise Dezyony hier.

Geburten: S. des Kaufmanns Willi Drube. S. des Fuhrmanns Friedrich Fiedler. L. des Tischlers Wilhelm Timpe. L. des Arbeiters Hermann Schöber. L. des Postkassens-Bildh. Helmstedt. L. des Tapeziergehilfen Heinrich Schacht.
 Todesfälle: Witwe Hermine Wey geb. Ohloff, 77 J. Oberpostkassier a. D. Karl Ohlenborn, 72 J. Frida Köser, 6 M. Wilhelm Biol, 2 J.

Kufeke
 in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte **Krankenkost.**
 Für Erwachsene ist

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe **Blusen-Stoffe Kleider-Stoffe** zu jedem annehmbaren Preise!
 Wilhelmstraße 4, pt. Rein Schaufenster! 3008
 Fr. Hermann Levy.

Möbel
 billig zu verkaufen! 1 Eichezimmer mit gr. Büffet 360 M., echtes Schlafzimmer 225 M., Herrensitzzimmer 220 M., Salon (echt Mahag. Sal.) 275 M., Küche 75 M., engl. Bett m. Matr. 36 M., Plüschsofa 40 M., Schreibtisch 45 M., Truhenau 28 M., Pianino 300 M., gr. Teppich 35 M., Nähmaschine 45 M., Plüschgarnit. 100 M., 1 eleg. Kutschwagen, Portieren, Nähtisch, billig im Speicher Breitenweg 188.
 Deutsche Möbel-Industrie G. Jentsch

Brauerei-Restaurant Arbeiterlokal, sof. z. verpachten. **Portofestgeschäft** mit Rolle u. Hausverwaltung zu vert. **H. Schumann**, 1840 Knochenhauerufer Nr. 16, 1.

Burg Burg Palast-Theater

Morgen Mittwoch großer, aufsehenerregend. Spielplan
 Wochenbericht aktueller Neuheiten.
 Bubi und der Polizeihund humoristisch, gespielt von dem kleinsten 3 Jahre alten Kinoshauspieler Bubi.
 Lehmann ist zu hübsch urkomischer Lehmannschlager.
 Vaterliebe ergreifendes Drama in 1 Akt.
 Das Pflichtgefühl spannend. Indianerschauenspiel in 2 Abteilungen.
 Der Kampf um die Vergangenheit oder Die alte Bant Lebensbild in 3 Akten.

Nordisk Films Comp.
 Alleinaufführungsrecht hat das Palast-Theater.
 Mittwoch und Sonnabend Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 1/2 Uhr.
 Im nächsten Programm: **Das Ave-Maria.** Monopolfilm für das Palast-Theater für 1913 und 1914.
 Charles-Deerolx-Serie bekannt durch die ersten zwei Bänder „Der Fleck“ und „Die Cernowosta“.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Demnächst
 In einem großen, weisheitsvollen Dom spielen Szenen von machtvoller Schönheit und hinreißender Farbenpracht. 800 Menschen gehören der Regie.
 Kaiser-Otto-Moment-Scenenplatten 9x12 Duzend Mk. 1.00 13x18 Duzend Mk. 1.95
 Photo-Spezialhaus Arthur Harko Ledwischgasse Nr. 7.

Decken Sie Ihren Sommerbedarf in **Corsets Obersky** im **Saison-Ausverkauf**
 Preise zum Teil bis **75%** herabgesetzt
 Magdeburg Breiteweg 44
 Telephon Nr. 4140.
 2762



Wir offerieren stets frisch.
Riebels Spitzkugeln
 Sanitäts-Honigkuchen, dick. Mandelthorner, Kräutermoppen, Nürnberger Plätzel, Prima Pariser Pflastersteine, Ypsilanti, Schokoladen-Ypsilanti, Aachener Printen, Griechische Nüsse mit und ohne Mandeln, ff. Makronen.
 Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
 Detail: Schwibbogen 7, Telephon 5517. Fabrik und Kantor: Große Diersdorfer Straße 249, Telephon 1214.
Riebel & Lindner.

Einen hervorragenden **Ruf** haben sich meine **Wurstwaren** durch ihre vorzügliche **Qualität** erworben.
 Empfehle dieselben zu den bekannt günstigsten Preisen. 2855 Um gütige Unterstüßung bitte!
M. Ullner Regierungstr. 7/9 gegenüber der Steinstr.
Papier und Tüten in allen Sorten kauft man billigst bei Ewald Noack, Magdeburg, Tauenzienstr. 5. Fernspr. 1824

Billige Familien-Serienfahrten mit dem neuen, eleganten und betriebssicheren **Doppelschrauben-Galondampfer Frida-Martha** ab Strombrücke, rechte Seite, erste Treppe (Unlegestelle der „Salzquelle“-Dampfer).
 Müßt an Bord. 2908 Müßt an Bord.
 Morgen Mittwoch, nachm. 2 Uhr, nach Hohenwarthe-Niegripp. Hin- und Rückfahrt nach Hohenwarthe 40 Pf., Schüler 20 Pf. Hin- und Rückfahrt nach Niegripp 50 Pf., Schüler 25 Pf.
 Donnerstag den 24. Juli nach Dornburg unweit Schönebeck. Hin- und Rückfahrt 70 Pf., Schüler 35 Pf.
 Abfahrt von hier 12.00 Uhr mittags, Abfahrt von Dückau (Wilhelmsgarten) 12.20 Uhr mittags, Abfahrt von Westerbüchen (Salzter Fähre) 12.45 Uhr mittags.
 Kinder unter 6 Jahren sind bei beiden Fahrten frei.
G. Stahlberg, Magdeburg, Wertstraße 38. — Telephon 19.

Innenputzer, Maurer und Arbeiter werden eingestellt 1844
 Gartenstadt - Kolonie Reform August Glinnu Magdeburg - Lemsdorf.

Als ganz besondere Spezialität empfehle:
neue Vollheringe 2 Stück 25 J.
 Diese neuen Vollheringe sind eine Delikatesse ersten Ranges.
Maatjesheringe Stück 10 J.
Delikate neue saure Gurken Stück von 10 J an.
 Ab heute wieder regelmäßig die bestesten belsteten **marinierten Heringe** mit Sahnensauce.
 Es empfiehlt sich, saure Heringe möglichst zeitig holen zu lassen, da der großen Nachfrage wegen oft abends keine mehr zu haben sind.
 Hochfeine neue Kartoffeln, blaue und Nierens.
 Prima Ware, richtiges Gewicht. 5 % Rabattparmarken 5 %
R. Lehmann
 47 Dvontiedter Straße 47 Ecke Friesenstraße. 1899
 Waschen Sie schon mit **Kluges Seifensulmiak?**
Spezialbeh. Weher Himmelreichstr. 3, am Bahnh., frischer und veralteter Fälle **Geschlechtsleiden** Geschwülste, Harn-, Haut-, Nerven-, Rheumatismus, innere Leiden. 9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-1.

Bin. Brennholz Pantin. Abf. Keller, 10 Sad 5 M., 5 Sad 3 M. Halberstadt, Straße 20.
Wurstwaren eig. Schlachtung empfiehlt **R. Hoffeb**, Gr. Mühlentstr. 13.
Logis separater Eingang, sofort zu verm. f. 1-2 ig. Leute Nikolaitraße 10, 1. Etz.

Mittwoch 2974 **Frühje Wurst** A. Weber Nachf. R. Oedlow, Schönebeckstr. 9.
 Küchenzettel der **Magdeburger Volkshaus** Große Marktstraße 12.
 Mittwoch: Saure Ractostoffsuppe mit Rippenfed.
 Donnerstag: Linsen mit Pfauen und Rindfleisch.
 Frauen-Speiseaal parterre.

Frauenleiden
 Mit einem Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft von Dr. Jabel.
 Mit 9 Illustrationen!
 Volksausgabe 20 Pf., — Zu beziehen durch — **Buchhandlg. Volksstamme** Gr. Mühlentstr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrien Publikum von Dückau und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Mittwoch Dvontiedter Straße 6 wieder ein **Materialwaren-Geschäft** verbunden mit **Wurstwaren-Verkauf** eröffne.
 Hochachtungsvoll **Franz Marx.**

Burg Schützenplatz Burg
Daffertys Elite-Arena
 Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: 3058
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung mit erstklassigem Großstadt-Programm.
 Alles Nähere durch Anschlag und Tageszettel.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet **W. Dafferty, Direktor.**

Deutsch. Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
 Donnerstag, 24. Juli, abends von 6 bis 8 Uhr
Kombinierte Branchen-Versammlung
 für sämtliche zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden **Bauklemper, Installateure, Bauschlosser, Elektro-monteur und Heizungsmonieur.** 2883
 Tagesordnung:
 Wahl eines Delegierten zu dem am 11. u. 12. August in Leipzig tagenden Bauarbeiterschütz-Kongreß.
 Die Kollegen werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Ohne Mitgliedsbuch kann nicht gewählt werden. Die Verwaltung.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund Bezirk Magdeburg.
 Sonntag den 27. Juli d. J.
20. Bezirkssommertfest in Neuhaldensleben in Wilh. Herzogs Festsälen, auf der Masche.
 Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert, Bezirks- u. Massendöre.
 NB. Unser Sonderzug fährt ab Magdeburg-Hauptbahnhof vormittags 8.45 Uhr.

Trauerhüte

In großer Auswahl und in jeder Preislage
Trauerschleier, Trauerflore,
Trauerkrepps

Selma Typky

Schmidtstraße 47 Schmidtstraße 47

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten
Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem
Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen
brauchen und loben es täglich!

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.



Colosseum

!!!!
Täglich 4 bis 11 Uhr:
Das Riesen-Sensations-
Programm!
2913
!!!!

Colosseum

ZENTRAL

Lacherfolg!
Puppchen

Freitag:
Jubiläums-Vorstellung

Sum 2902

50.

Male:
Puppchen

Jeder Besucher erhält
zum Andenken an diese
Vorstellung ein reizendes
Jubiläums-Angebilde

Mod. Jackettanzüge bill. Grimmig,
Junferplag

Grauer Schäferhund ent-
deutscher laufen.
Gegen hohe Belohnung abzugeben
Lübecker Str. 27 im Osttaden.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und die reichen
Kranzspenden beim Hinscheiden
unser lieben Sohnes sagen wir
allen Verwandten, Freunden und
Bekannteten Dank. Dank der Firma
Louis Strube Alt.-Gef. sowie
dem Formmeister und seinen
Mitarbeitern, auch den Haus-
bewohnern St. Michael-Str. 13.
Dank Herrn Pastor Ghrnemann
für die trostreichen Worte am
Grabe des Entschlafenen. 1848

Friedrich Schooff u. Frau
und Geschwister.

Am Sonntag den 20. Juli
verschied plötzlich und uner-
wartet meine liebe Frau unsere
herzengute Mutter, Schwie-
germutter und Großmutter,
Schwester und Schwägerin

Luise Mahrenholz
geb. Pfannenschmidt
infolge Herzschlags, im 58.
Lebensjahre. Dies zeigen tief-
betruibt an 1887

S. Mahrenholz
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 23. Juli von der
Halle des Neustädter Friedhofs
aus statt.

Todesanzeige.

Am Montag abend 5 1/2 Uhr
entschied nach kurzem Leiden
mein lieber Mann, unser gu-
ter Vater, Schwieger- und
Großvater, der Arbeiter

Heinrich Pöthig
im 64. Lebensjahr. Um stille
Teilnahme bitten
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag den 24. Juli vom
Trauerhaus, Wasserfünf-
straße 26, aus statt. 1846

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am Montag den 21. Juli
starb unser Kollege

Heinrich Pöthig
im Alter von 63 Jahren.
Er war einer von den Gründern
unserer Filiale und wir werden
ihm ein dauerndes Andenken
bewahren. 3060

Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachmittag 4 1/2
Uhr vom Trauerhaus, Wasser-
fünfstraße 26, aus statt.

Lange & Münzer

51 Breiteweg 51



TRAUER- HÜTE

- Trauerkleider
- Trauerkostüme
- Trauerblusen
- Handschuhe
- Trauerschleier

in allen Preislagen und
grösster Auswahl ::

Anfertigung von Trauerkleidern
innerhalb 24 Stunden

Entwicklungsgeschichte der Erde

Von Gg. Engelbert Graf
Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärung
geologischer Fachausdrücke.
Preis gut gebunden 1 Mark. — Von der Presse außerordentlich lobend besprochen.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Gustav Meinecke
Magdeburg, Marzallstraße 7
vis-à-vis dem Miffläcker Krankenhaus.
Lager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
— Eigene Tischlerei. —
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.
Besichtigung meines Lagers erbeten. 2978

Ansichtspostkarten in reicher Auswahl empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme

Himbeersaft
frisch von der Presse 3027
Vogel & Co., G. m. b. H.
Kleinderkauf im Kontor Brannschirjchr. 2.

500 Liter Himbeersaft 1. Qualität das Liter Mk. 1.00
1000 Liter Cognat-Verschnitt 1.75
Prima Qualität das Liter Mk.
Schiller, Weinhandlung, 3056
Große Münzstr. 11. Große Münzstr. 11.

Raucher!
Groß. Zigarren-, Zigaretten-Räumungsverkauf
zu enorm billigen Preisen. 2761
Nur solange der Vorrat reicht
Leiterstrasse 2.

Wer streichen will,
kauft die dazugehörigen
Lacke, Farben, Pinsel usw.
am billigsten und besten bei
Erwin Prange,
Erstes Magdeburger Lack-
und Farben-Spezialgeschäft
Berliner Str. 29, Januar 4182.
Lieferung frei Haus.

G. Gehse
Magdeburg
Johannisstraße 13/14
Fermersleben 3841
Neustadt o. Schönebeck
Eigene Fabrikation
in
**Arbeits-
kleidung**
jeder Art

Viktoria-Theater

Direktion **Hans Knapp.**
Mittwoch, 23. Juli, abds. 8 1/4 Uhr
zum 5. Male:
Der große Lacherfolg
Mein alter Herr.

Donnerstag den 24. u. Freitag den
25. Juli
Nur zweimaliges Gastspiel
Karl William Bühler
Der Raub der Sabinerinnen.
Charleys Tante.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 2920
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce
hat außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

Schulkinder

haben zuweilen Kopf- u.
gezierer. Saarelement wirkt
radikal. Entfernt die lästigen
Schuppen. Befördert vor-
trefflich den Haartuch
a Flasche 50 Pf.

- A. Bethke Neht., Breiteweg 253
- W. Dorn, Kaiser-Wilhelm-Platz 3
- Kurt Fiedler, Bionierstraße 2
- Paul Friok, Johannisberg 16
- Ernst Gerber, Königstraße 64
- O. Grünwald, Neustädter
Straße 25 b
- Gustav Hubert, Jakobstraße 16
- Max Lindner, Einbürgerer Str. 40
- H. Lorenz, Alter Markt 28
- Theodor Vogel,
Kaiser-Wilhelm-Platz 11

Buckau:

- Alb. Thiemecke, Grünsonst. 6

Sudenburg:

- H. Starkloff, Halberstädter Str. 118
- G. Schubert, Halberstädter Str. 107
- Paul Plottkow, Leipziger Str. 1
- Otto Müller, Wolfenbüttler Str. 20

Wilhelmstadt:

- Willy Hannemann, Dövenstedter
Straße 62
- F. W. Seitz, Dövenstedter Str. 47

Neustadt:

- P. Albrecht, Lübecker Str. 17
- Friedr. Paul, Lübecker Str. 101
- Walter Rentsch, Vogeler Str. 80

Friedrichstadt:

- H. Schinkel Neht., Heumarkt
- Fermersleben-Saibke:
Ewald Ludwig K 4

Burg. Zurückgekehrt

ist 3057
Dr. Radt.

Tätowierungen

entfernt unter Garantie
Karcher, Johannisbergstraße 16, II.

Herren- und Damenrad

großart. leicht. Lauf, sportb. u. verf.
Goldschmiedebrücke 5, u. 1. Str. Götze.

